

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig.

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Otto Karren, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Karl Panik, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 861. — Postzeitungssatz 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 16. bis 30. September 1,00 Mark, Abholer 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile drückt 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellengesuche 12½ Pfennig, Vereinsanzeigen 20 Pfennig, die dreigespaltene 90 Millimeter breite Reklamezeile drückt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewählte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Placatvorarbeiten keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 229.

Magdeburg, Dienstag den 30. September 1924.

35. Jahrgang.

Freihandel.

Deutschland steht vor großen sozialen Auseinandersetzungen auf allen Gebieten. Nach Schluß der Inflationsperiode wird klar, daß in den sechs Jahren seit dem Ende des Krieges sich eine soziale Revolution vollzog, die alle Klassen erfaßt und das Verhältnis der Klassen zueinander verändert hat. Die großen prinzipiellen Gegensätze der Klassen freilich sind geblieben. Der große Gegensatz zwischen den Besitzern von Produktionsmitteln und den Besitzlosen ist durch diese Revolution nicht etwa beseitigt, sondern im Gegenteil verschärft worden. Im Vergleich zu heute waren die Klassengegensätze vor dem Krieg ausgeglichener.

Dieser Vergleich zwischen dem Gestern und Heute allein ist ein starker Antrieb zu sozialen Kämpfen zwischen den Klassen. Vor den Degradierten schwebt das Ziel der Wiedergewinnung ihrer sozialen Stellung und ihres Einflusses vor der Arbeiterschaft das Ziel des sozialen Aufstiegs entsprechend der Bedeutung der Arbeit im Produktionsprozeß. Ihnen gegenüber trachten die Klassen, die die Sieger der Inflation waren, nach der Behauptung der gewonnenen Machtstellung und nach ihrer Erweiterung. Im Zusammenprall muß sich ergeben, ob das soziale Bild, das die Inflation geschaffen, dauernd sein wird, oder ob der Kampf der Klassen es verändern wird.

Der Zusammenstoß der Klassen muß auf allen Gebieten erfolgen. In der politischen Sphäre vollzieht sich die Sammlung und Gruppierung zu diesen Kämpfen. Das Ringen um den Bürgerblock ist das Ringen um die taktische Stellung für kommende Auseinandersetzungen auf dem Gebiete der Arbeitspolitik, der Steuerpolitik, der Zoll- und Handelspolitik, Achtstundentag und Lebenshaltung der Arbeiterschaft, Verteilung der Lasten des Londoner Abkommens, Agrarschutzoll oder Wendung zum Freihandel, das sind die brennenden Fragen des Tages.

Die Hauptversammlung des Vereins für Sozialpolitik war erfüllt von diesen Problemen. Der Verein für Sozialpolitik ist in den Jahren nach Kriegsausbruch wenig in der Öffentlichkeit hervorgetreten. Die Bedeutung, die er einstmals für die Ausbreitung sozialpolitischer Gedanken in Deutschland beiseite hatte, war verbläßt. Mit Recht warf einer der Redner auf der Hauptversammlung des Vereins die Frage auf, warum der Verein nicht die Stimme der warnenden und mahnenden Wissenschaft erhoben habe, als eine verfehlte Kredit- und Währungs politik Deutschlands in die Katastrophe geführt habe. Mit Recht antwortete einer unserer namhaftesten Gelehrten, daß die Wissenschaftler sich über die Bedeutung und das Ausmaß dieser falschen Politik im entscheidenden Augenblick nicht klar gewesen seien. So mächtig waren die Erscheinungen der Nachkriegszeit, so gewaltig die Interessenkräfte, so laut die Stimme des politischen Schlagworts, das den Interessentenkampf dekoriert, daß die Wissenschaft in Verwirrung und Unklarheit geriet.

Die Krise der Wissenschaft hatte auch den Verein für Sozialpolitik erfaßt. So kam es, daß seine Stimme nicht gehört wurde in den sechs Jahren dieser sozialen Revolution, daß er schwieg, als die Arbeiterschaft schwer um die Behauptung ihres größten Fortschritts, des Achtstundentags, rang.

Die erste Hauptversammlung des Vereins nach dem Abschluß der Inflationsperiode mußte darum der Klärung dienen: Sie mußte erweisen, ob der Verein bei den kommenden Auseinandersetzungen ein mitwirkender und mitbestimmender Faktor sein wird. Mitwirkend durch die rücksichtslose und objektive Klarlegung der sozialen Verhältnisse und Probleme, mitbestimmend durch das Aufzeigen der Wege, die notwendig begangen werden müssen im Interesse des Ganzen und seiner Entwicklung. Es mochte nach dem ersten Tage seiner Hauptversammlung scheinen, als ob Ansichten und Zielsetzungen so bunt durcheinander gingen, daß eine Zusammenfassung gemeinsamer Erkenntnisse unmöglich wäre. Als Professor Sombart sein Referat über die Idee des Klassenkampfes hielt, trat die geistige Hilfslosigkeit zutage, die die Jahre der Umwälzung nicht nur bei den Massen, sondern vor allem auch bei den Gelehrten herborgerufen hat. Inmitten der Periode einer gewaltigen sozialen Umwälzung, inmitten der Klassenkämpfe die Frage erörtern, ob eine Lehre, die diese sozialen Tatbestände feststellt, wert oder unwert sei, das steht im offenen Gegensatz zu jener realistischen Auffassung des Gegebenen, ohne die Politik überhaupt nicht möglich ist. Als Diskussionsklub über metaphysische Fragen könnte der Ver-

ein für Sozialpolitik niemals wieder zu alter Bedeutung gelangen. Jetzt handelt es sich nicht darum, über das Verhältnis der Ideologie gegenüber den neuen gesellschaftlichen Tatsachen zu streiten, sondern um die Erkenntnis und Bewältigung der Tatsachen selbst.

Aber das Referat Sombarts war lediglich ein Vorspiel zur Tagung des Vereins, das in keinem organischen Zusammenhang zu den weiteren Arbeiten stand. Diese Tagung war ehrliches Ringen mit den Problemen. Sie hat mit begrüßenswerter Deutlichkeit den gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustand und die brennenden, der Lösung harrenden Probleme klargestellt. Professor Eulenburg untersuchte den Zustand der Gesellschaft nach dem Abschluß der Inflationsperiode. Das Bild, das er mit grober Objektivität zeichnete, war trübe, und in der Annahme, daß seine Grundzüge in naher Zukunft sich nicht ändern würden, lag viel Pessimismus. Darüber hinaus aber betonte er die Notwendigkeit und den Willen, an der Verbesserung des Bildes zu arbeiten. Die Schroffheit der Gegensätze zwischen Licht und Schatten auszugleichen: kurz Sozialpolitik zu treiben und die Härten des neuen gesellschaftlichen Zustandes zu mildern.

Die Debatte, die sich an seine Ausführungen angeschlossen war eine Unterstreichung des Willens zur Sozialpolitik, eine Rundgebung des Strebens nach idealen Zielen. Sie brachte vor allem den gemeinsamen Willen der freien und der christlichen Gewerkschaften zur Spezialpolitik zum Ausdruck. Zwischen den Vertretern der Gewerkschaften beider Richtungen bestehen gewiß Gegensätze in Bezug auf Maß und Tempo. Darüber aber, daß bei den gegenwärtigen Zuständen der Staat zugunsten der Schwachen und Unterdrückten eingreifen muß, herrscht zwischen ihnen Einmütigkeit. Das ist überhaupt die gemeinsame Erkenntnis der Mitglieder des Vereins für Sozialpolitik, und die Mitarbeit daran ist ihr gemeinsamer Wille. Es ist nicht nur Vereinstadtion, die sie nach sechs Jahren der Unfruchtbarkeit zusammenhält, sondern es ist der Geist, der die Gründer des Vereins befehle.

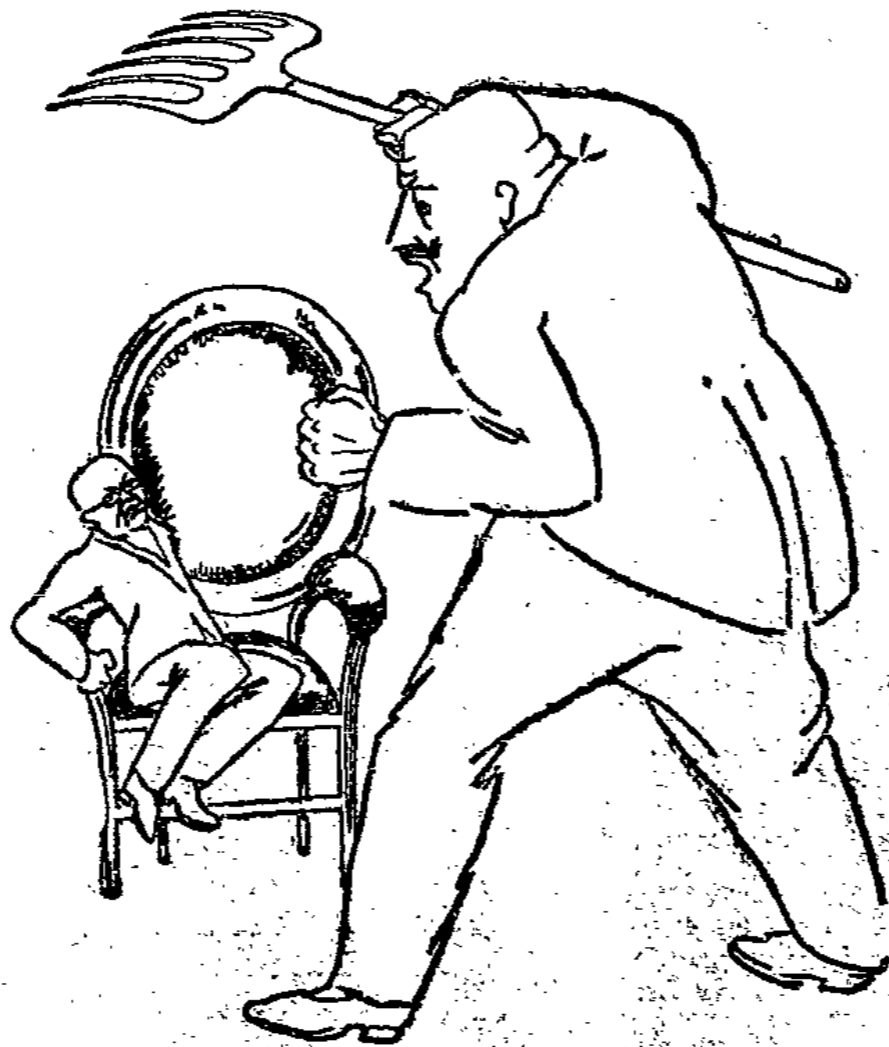
Zimmerhin gab das Referat von Eulenburg nur allgemeine Grundlagen und die brennenden Einzelprobleme: Arbeitszeit, Lohnfrage, Sozialversicherung, Aufwertung konnten in der Diskussion nur angedeutet werden. Erst die Spezialerörterung über die Frage der künftigen Zoll- und Handelspolitik, die am Nachmittag des zweiten Verhandlungstags einsetzte, gab dieser Tagung ihre große Bedeutung. Professor Harns stellte an die Spitze seiner Ausführungen den Satz, daß der Verein für Sozialpolitik auf dieser Tagung Geschichte mache. Das kühne Wort hat seine Berechtigung. Die gemeinsame Rundgebung der Umverteilung für eine freihändlerische Handelspolitik ist ein Stück Geschichte. Ausgesprochene Verfechter des Schutzollsystems, so Sering und Harns, haben sich von der Vertretung schützollnerischer Anschauungen abgewandt. Die Wendung ist erzwungen durch die Wucht der wirtschaftlichen und politischen Tatsachen, sie ist eine realpolitische Wendung, die aus der Prüfung und Wertung der wirtschaftlichen und sozialen Tatsachen hervorgewachsen ist.

Es ist überaus zu begrüßen, daß in der Zeit des Zolkampfes der Verein für Sozialpolitik in der Herausarbeitung eines auf wissenschaftlichen Grundlagen beruhenden Urteils über die Zweckmäßigkeit neuer Schutzollpolitik vorangegangen ist. Man kann den Wissenschaftlern, die wie Sering und Harns sich für eine freihändlerische Richtung in der Handelspolitik einsetzen, gewiß nicht Interessenpolitik vorwerfen. Ihre Wendung ist darum ein ernstes Symptom, das den Fanatikern des Schutzolls in der Regierung zu denken geben sollte.

Zuckerbrot und Mistgabel.



Lieber Herr Reichskanzler, bitte, bitte, ein paar Ministerfessel. Wenn auch nur 'n paar kleine. Wir wollen auch ganz brav sein und alles schlucken.



Verdammter Krieger, runter von deinem Sitz! Da gehör ich drauf. Dann wollen wir's euch schon zeigen, euch Schwächlingen. (Seite zur Seite.) Auf irgendeine Weise wird's doch glücken, endlich in die Regierung zu kommen.

Dem Gedächtnis Ludwig Franks.

Im festlich geschmückten, über 6000 Besucher fassenden „Nibelungen-Saal“ des Rosengartens in Mannheim begann am Sonnabend den 21. September der Festakt. Gauvorsitzender Kraus dankte den vielen Tausenden, die nach Mannheim gereist sind, um ein Bekenntnis zur Republik abzulegen. Darauf verlas er folgendes vom Reichspräsidenten Ebert eingelaufene Telegramm:

Dem Gau Baden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold danke ich für die Einladung, der ich leider nicht folgen kann. Zu dem großen republikanischen Tag und zur Enthüllung des Denkmals des von mir hochverehrten Ludwig Frank sende ich herzlichste Grüße und Wünsche.

Wäge diese Veranstaltung die Treue zum Reich und zur republikanischen Verfassung, die das deutsche Volk in harter Arbeit sich gegeben hat, stärken in der Gemütsheit, daß die schweren Opfer nicht umsonst gebracht sind und daß wir mit festem Willen den Aufbau eines neuen deutschen Vaterlandes wollen.

Das Telegramm wurde mit stürmischem Beifall angenommen. Stürmisch begrüßt, sprachen dann Joseph Wirth, Paul Löbe und General Weimling.

Reichskanzler a. D. Wirth:

Wir haben auf dem ganzen Leidensweg von Versailles bis London uns eins erhalten: Deutschlands Einheit. Geht's dem deutschen Volke schlecht, dann sind die Republikaner schuld, geht's ihm besser, dann können sie sich seitwärts in die Büsche schlagen. Aber das tun wir nicht. Wir haben nach außen versucht, wieder Vertrauen zu gewinnen. Der Leidensweg dieser Politik war notwendig, wird notwendig sein, wenn wir uns retten wollen. Diese Politik hat endlich dazu geführt, daß sich Menschen zusammenschließen, um einen Weg, eine Hilfe für die ganze Welt zu finden. Aber auch nach innen haben wir nicht geruhet. Wir schafften die Weimarer Verfassung, den deutschen Volksstaat. Wir gingen den Weg, der sich auf der Vernunft aufbaute, nicht den Weg der Diktatur und der Katastrophen. Ist dieser Weg vielleicht zu Ende? Er muß fortgesetzt werden. Dies aber ist nur möglich, wenn wir im Sinne der Demokratie weiter-

arbeiten. Er wird unterbrochen, wenn wir wieder die Spaltung zwischen Besitz und Besitzlosen herbeiführen. Wer wieder Bürger erster, zweiter und dritter Klasse schaffen will, wird sich der geschlossenen Kampffront aller Republikaner gegenübersehen.

Wir stehen zu unserer Flagge Schwarz-Rot-Gold, der Flagge der deutschen Einheit, der Flagge, die in Oesterreich, in Böhmen als Symbol der Verbundenheit mit uns weht. Wir müssen das Einigende dieser Fahne jetzt innerlich ausbauen als Symbol des Verstehenwollens und der Zusammenarbeit. Sie ist ein Symbol des deutschen Volkstums, das zu erhalten und zu pflegen unser aller Pflicht ist. An dieser Frage des Volkstums bleiben wir nicht stehen. Der Dienst am Volkstum muß Dienst sein an der Gemeinschaft, an der Nation.

Reichstagsabgeordneter Paul Löbe:

Nach für Deutschland ist der Tag nicht fern, da die Republik in den Herzen fest und unerschütterlich wohnt. In Ludwig Frank sehen wir heute den ersten Ruf für das Reichsbanner. Er hat für die Werbung der Jugend zum Reichsbanner sich schon eingesetzt, er hat für die Ziele gekämpft, die das Reichsbanner aktiv befehlen. Nach steht im Vordergrund die Abwehr, in der die Träger der Staatsgewalt versagt haben. Sie versagen, da ein Teil von ihnen auf dem alten Staatsgedanken beharrt. Das ist auch der Geist des Bürgerbundes. Er wird bald ein Monarchistenbündel sein, kein Bürgerbündel, denn Staatsbürger sind auch wir. In seinem Wege steht der Betrug, sein Ziel ist Betrug. Und wenn er kommen sollte, dann richten wir uns ein auf den Kampf um die Republik.

General v. Deimling:

Meine alten Feldjungen verlassen mich nicht, und wenn mich Schmachtrufen umwirbeln. Jetzt erst recht nicht! Es heißt, General v. Deimling habe die Treue gebrochen. Nun: der Kaiser ist nicht mehr da, aber das Volk ist noch da, und diesem Volke will ich die Treue halten. Man sagt, ich wäre jetzt gegen den Krieg, früher dafür. Nun: ich habe aus jenem Wort die Lehre gezogen und weiß, daß es vernünftig und einzig richtig ist, daß sich Völker auf friedlichem Wege auseinandersetzen. Wir dürfen an der Republik nicht rütteln lassen. Mit ihr steht und fällt das einzige Deutsche Reich. Und wir als Reichsbanner wollen die Regierung stützen, ihr die Kraft geben, um nicht dauernd der Reaktion Zugeständnisse machen zu müssen. Zum Bürgerbund darf es erst gar nicht kommen. Wir bekämpfen den Krieg. Der heutige Krieg ist kein ritterliches Duell. Maschinen, Flugzeuge und Gas herrschen vor. Einen Feind bekommen wir überhaupt nicht mehr zu sehen. Gegen Frauen und Kinder wird sich der Kampf wenden. Den Krieg mit allen Mitteln zu vermeiden, ist nicht Pazifismus, sondern gesunder Menschenverstand.

Dem Festakt im Rosengarten voraus ging ein gemaltiger Fackelzug, an dem nach oberflächlicher Schätzung 10 000 Mann teilnahmen, voraus eine Abteilung Bonner Studenten.

Am Sonntag vormittag durchzog ein Festzug von etwa 20 000 Teilnehmern (eine große Zahl aus Bayern) die Straßen der Stadt. Nachdem der Festzug mit dem Bundesbanner und den alten 48er Fahnen vor dem Denkmal Ludwig Franks im weiten Umkreis Aufstellung genommen hatte, ging um 1/2 Uhr die Enthüllung des Denkmals vor sich, die mit dem Gesang „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ eingeleitet wurde. Im Auftrag des Bundesvorstandes hielt Abgeordneter Stamer (Berlin) die Gedächtnisrede:

Wenn auch der schlichte Stein sich an Masse und Fracht nicht messen kann mit den andern Denkmälern aus der prunktuchigeren Zeit der Vergangenheit Deutschlands, an innerem Wert und innerer Bedeutung stellt er sich doch neben die edelsten und besten, denn er gilt dem Andenken Ludwig Franks, dem großen Soldaten der deutschen Republik. Dieser Stein soll kein Denkmal der Trauer, des Todes, sondern ein Denkmal der Erhebung, des Lebens sein, das kraftvoll sein Recht, das Recht des Lebens fordert.

Die Hülle fiel, und die Menge stimmte das Deutschlandlied an. Der Bürgermeister von Mannheim übernahm das Denkmal ihres großen Sohnes in den Schutz der Stadt. Im Auftrag des Bundesvorstandes des Banners legte Kunze mann (Magdeburg) den ersten Kranz am Denkmal nieder. Der Vizepräsident des Reichstags Wittmann legte im Namen des Reichstagspräsidenten und des Reichstags einen prächtigen Lorbeerkranz an dem Denkmal nieder. Ihm folgte der badische Landtagspräsident Baumgartner. Weitere Kränze wurden niedergelegt vom Vorstande

der Sozialdemokratischen Partei und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion durch den Abgeordneten Hermann Müller und von der demokratischen Reichstagsfraktion durch Abgeordneten Haas (Parksruhe).

Das Denkmal erhebt sich auf einer etwa 8 Meter im Quadrat gärtnerisch angelegten Plattform. Es ist der Ausdruck des von Ludwig Frank kurz vor dem Auszug ins Feld geäußerten Gedankens, der die Begründung seiner freiwilligen Meldung bildet: „Einer muß die Fundamente ansehen haben: die Fundamente des neuen Staates.“ Eine große Plakette von der Hand des Bildhauers Otto Cistertag, gegossen in der Eisengießerei Fink in Mannheim, füllt die Vorderfläche des obersten Wirbels und zeigt den markanten, hohen, energisch geformten Kopf des Führers, seinen idealistischen Blick und seine straffen Züge. Eine prägnante Aufschrift kündigt: „Dem Republikaner Ludwig Frank!“, dazu sein Geburts- und Todestag, so daß weithin das Denkmal seinen Sinn enthüllt. Ihre Krönung sind die pyramidenähnliche Staffelung in einem Flammengebäude, das den Geist des Helden und Führers, der Idee seines Lebens Sinnbild sein soll. Die seitlichen Flächen sind durch einfache Kreuzhalter unterbrochen, so daß namentlich bei Feiern von selbst eine Vereinerung und ein würdiger Schmuck des Denkmals sich ergibt.

Der Entwurf des Denkmals stammt von Architekt Artur Lehmann (Mannheim). Die Ausführung lag in den Händen des Bildhauers August Böstner, der das Denkmal an Ort und Stelle in einem Stück gegossen hat.

Ein großer Tag.

Ein Magdeburger, der den großen republikanischen Tag in Mannheim miterlebte, schreibt uns:

Eine kleine Magdeburger Delegation und eine Anzahl Anhänger für den Freiheitskämpfer Ludwig Frank trafen am Sonntagabend in Mannheim ein, um das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold bei dieser wichtigen Kundgebung zu vertreten. Die Organisation der Mannheimer Kameraden für die Feier war musterhaft. Die Haupttrabe vom Bahnhof gleich einem Flammenstrom, für einen Norddeutschen ein ungewohnter Anblick und Gefühl.

Daß hier mit viel mehr Liebe und Zusammenhang zwischen Bevölkerung und Stadt gearbeitet wird, merkt man schon an dieser Aufmachung. Der Ausschuss empfing uns und die Zuweisung der Quartiere war für die in Aussicht stehende starke Beteiligung keine leichte Aufgabe.

Wir hatten besonders Glück, als wir die Besichtigung der Stadt vornehmen wollten. Ein Magdeburger traf uns. Die Freude war groß, daß er uns führen konnte.

Der Weg zum Schloß, einem wundervollen alten wichtigen Bau. Gefangen! Vor dem Eingang Posten vor Gewehr, Stacheldraht. Franzosen bewachen den Eingang und staunen uns an. Mit Stillschweigen gehen wir vorüber und hören dann von unserm Begleiter die Schilderungen der Besetzungszeiten, die Mannheim zu erdulden hatte. „Es wird jetzt besser“, meinte er, als wir an der Rheinbrücke anlangten. Wieder Stacheldraht auf jeder Seite — Doppelposten, Marokkaner — unser Begleiter muß uns hier am Weitergehen nach Ludwigshafen hindern; es besteht noch Polizeiwang. „Seid froh, daß Ihr solche Freiheitsbehinderungen nicht kennt.“ Wir nickten stumm; die Marokkaner bestaunten uns.

Industrie und Handel an dieser Stelle der Arbeit läßt uns die Größe und Wichtigkeit der Stadt erst recht erkennen. Magdeburg ist ein Dorf dagegen. Die Straßen sind in Blocks aufgeteilt und alphabetisch geordnet; wichtige Bauten sind vorhanden.

Nach fünfständiger Wandlung konnten wir unserm Freund danken für die Kameradschaftlichkeit, mit der sich Landmannschaft in fremden Gauen zeigte.

Gegen 6 Uhr beginnt Leben.

Sonderzüge und Kolonnen aus allen Himmelsrichtungen

treffen ein, ein buntes Bild. Einheitlichkeit hat das Reichsbanner in seiner Bekleidung nicht und bei diesen Massenveranstaltungen merkt man, daß es gut so ist. Bei der Aufstellung gestatteten die breiten Straßen um den Augustusplatz die Entfaltung wunderbar. Erst Hunderte, dann Tausende, immer größer wird die Armee. Dann das Signal zum Abmarsch! Fackeln erleuchten die Straßen. Hundert Musikkapellen, und mit Begeisterung geht es nach dem Endziel, dem Rosengarten. Es ist doch ein andres Völkchen, diese Süddeutschen, schon die Zug zeigt davon. Der Fackelzug war ein Triumphzug auch für uns, die wir schon große Aufmärsche gesehen haben. Der Rosengarten öffnet seine Tore. Sinein geht es in die Nebelungenaal. Der Zug will nicht enden, 800 Personen und mehr können untergebracht werden. Endlich haben wir noch einen Platz erwirkt und können den Festakt auf uns wirken lassen.

Staatspräsident Köhlers Rede war für uns Republikaner ein

Bekennnis zur Demokratie.

Wenn die Galerien und die Wände nicht ganz festgestanden hätten, dann wären sie bei dem Beifallssturm, der losbrach, als Dr. Wirth das Wort ergriß, ins Wanken geraten. Das Bekennnis zur Republik mit seiner warmen Begründung zeitigte eine Begeisterung, wie wir sie noch nicht erlebt haben.

Bei Paul Löbe wiederholte sich diese Begeisterung, die ganz besonders stark wurde, als der große tote Ludwig Frank als Bahnbrecher für ein freies Deutschland, als Vorbild, das uns allen voranschwebt, gefeiert wurde. Die Sängerkolonne zeigte die Kunst guten Zusammenhaltens auch im Märschchor. Dieser Festakt bleibt unvergessen.

Sonntag morgen 6 Uhr Wecken! Nach soviel Bewegung schon um 6 Uhr? Die Straßen werden um 8 Uhr an lebendig. Hier Aufstellung, dort kommt ein Zug gezogen, alles spielt sich ab, als wäre es vorher eingepreist. Um 1/2 11 Uhr setzt sich der Zug in Bewegung, in Achterreihen geht es durch die Stadt.

Ein imposanter Zug!

Die Gewerke, badische Freischärler von 1848, Jugend und Reichsbanner. Eider ist man im Zug gefangen und kann den ganzen Eindruck nicht genießen.

Der Gang durch die Stadt war von einer Mustergültigkeit, die von der Bevölkerung mit inniger Begeisterung aufgenommen wurde. Hier erlebte man, daß die Demokratie im Badenland schon festen Fuß gefaßt hat. Eine solche Begeisterung und inniges Miterleben kann man nicht schilfern, die die Hunderttausende besetzte.

Auf dem Festplatz war der Aufmarsch der Tausende nicht leicht durchzuführen. Wir hatten wieder einmal Glück und konnten der Enthüllung und dem Weisheit beizubringen. Was Ludwig Frank war, was wir an ihm so früh verloren haben, es wurde nochmal Erlebnis. Ergreifend war die Sprechchor der Mannheimer Arbeiterjugend, viele Augen wurden feucht. In einem Farnenwald stand der Gedendstein, die Hülle fiel und der Charakterkopf stand vor den Hunderttausenden.

Nur ein Ludwig Frank kann so verehrt werden,

wie es hier geschah. Die Mannheimer hatten für die Gäste und Teilnehmer bestens gesorgt. Der Rosengarten faßte einen Teil der Gäste noch zu einem gemütlichen Teile zusammen. Die künstlerischen Darbietungen waren einzig und viele Reden und Laute brachten die Stimmung immer wieder zur Ergrünung. Unser Kamerad Behon konnte Mannheim nicht verlassen, ohne den Kameraden zu danken. Er bedauert, daß unser Bundespräsident, den wir Magdeburger gar

Kleines Feuilleton.

Bedenklicher Anfang.

In Magdeburg gibt es seit Februar einen „Wissenschaftlichen Verband“, dem einige dreißig Vereine mit rund 6000 Mitgliedern angehören. Dieser Zusammenschluß ist einmal aus ökonomischen Gründen erfolgt, dann aber auch aus ideellen: man will der Zentralisierung der Wissenschaft in Spezialjahren einen Damm entgegensetzen. Das ist jedoch ganz klar. Dieser „Wissenschaftliche Verband“ veranlaßt eine Hochschulkonferenz, verbunden mit einer Kampagnenplanung. Auch das ist zu begrüßen: warum soll unsere Fakultät und Landesparlament nicht auch einmal das Gesicht einer Universitätsparlament wie das hessische Galle tragen?

Aber der Anfang war in Grund und Boden verfehlt. Man ließ in einer Vorgesitzung im Stadtsaal einen Beamten des preussischen Kultusministeriums, Professor Feder, zu Worte kommen, der sich über „Bildungsfragen der Gegenwart“ verbreitete. Der Herr gab sich höflich Stille, neutral und unparteiisch zu bleiben. Aber das ist gerade bei Erziehungsfragen ganz unmöglich. Hier heißt es Farbe bekennen. Das Schulproblem ist bei der sozialen Frage nicht zu trennen. Auch der Herr Staatssekretär eine Vermutung gerichtet hatte, warnte man: er ist ein Demokrat, ein Einheits-„Anderer“-Kamrad, kurz: ein Volksparteiler.

Dieser Vortrag brachte von Ideologien, oder, was dasselbe ist, von Widersprüchen. Die Erziehungsreform wurde gewarnt, die gegenwärtig im preussischen Landtag zur Debatte steht. Ausdrücklich wurde sie als eine Frucht der Jugendbewegung hingestellt, zu der Stellung zu nehmen die Hochschullehrer erst gezwungen werden mußten. Die Volksschule, hieß es, sei das trennende Problem der Gegenwart. Sollte der Redner dieses Bekenntnis an den Anfang gestellt und damit die Kritik des überlieferten Erziehungssystems angedeutet, so hätte eine wertvolle Verbindung daraus werden können. Aber er war hochbegabt genug, sich mit der Volksschule erst ganz zuletzt zu beschäftigen, nachdem er sein gutbürgerliches Festhalten mit Verweisen auf die deutschen Hochschulen eingelassen hatte. Auch die deutsche Volksschule wurde belächelt nicht kritisiert — o nein: wir können stolz auf sie sein und auf den Lehrstand, der durch die Seminarerziehung einen herrlichen Mehlis aus beibringt bekommen — „langsame Fortschritt“ wurde dieser fast antichristliche Gegensatz genannt. Schade, daß die junge Nation ausbleibt, die auf den Redner gemaßt worden ist: „Den deutschen Lehrer macht uns niemand nach.“ Was war demnach zu sein, denn man solle die in die Tat als den besten Einrichtungsplan, und es war schließlich nicht zu begreifen, daß an diesen verächtlichen Grundgedanken

etwas geändert werden sollte. Der Volksschullehrer soll Mittelbildung bis zur Univeritätsreife erhalten, aber dann nicht etwa die Univerität beziehen, sondern eine neu zu errichtende Hochschule, eine „Pädagogische Akademie“. Unersiehliche müssen sein. Diese Kerle dürfen nicht zu hochnavig werden, denn man am grünen Tisch.

Ganz zum Schluß fiel das schöne Wort: „Churfürst“ — „Churfürst vor dem Menschen im andern Menschen, Churfürst vor der Sache, Churfürst vor der Arbeit“. Sollte Feder dieses Wort an den Anfang gestellt, er hätte vielleicht manches nicht über die Lippen gebracht, was er ohne zu erwägen aussprach. Ist es etwa ein Verweis von Bildung, wenn man nationalistische Ausfälle macht, die „sozielle Vererbung der Form“ bei den Franzosen „Krause“ nennt, die Erziehung damit abtut, daß sie in „Land in abien zum „Krause“ bez. Erziehungsstadium geführt habe — den Beweis dürfte der Herr Staatssekretär uns wohl schuldig bleiben. Amerika ist angeblich viel intoleranter als Deutschland in monarchischen Zeiten, denn ein Hochschullehrer, der best in den Anschauungen der Regierungspartei abweichendes System der Volkswirtschaft lehre, fliege aufs Pfahler. Selbst wenn das wahr sein sollte. Könnte man damit noch lange nicht eine Reduzierung des Geistes erzielen, der damals an unsern Univeritäten herrschte und — Gott sei's geklagt! — noch immer herrscht. Ein verächtlicher Absolutenred: der Dieb ist ein Engel, weil der Redner viel schlauer ist als er. So zwischendurch entschuldigte dem Redner das Eingekündigte, daß die Hochschulen der westlichen Länder: Frankreichs, Englands, Amerikas, sich den ersten Fortschrittschritten der modernen Naturwissenschaft angeschlossen hätten, während diese bei uns noch immer in Kampflagen mit den alten, aus vorantiker Zeit übernommenen, wenigstens in den Disziplinen der philosophischen Fakultät. Unzweifelhaft fordert, daß das unfruchtbar Regardieren des historischen Stoffes einer unheilvollen Verbindung der Wissenschaft mit der Gegenwart und ihren Bedürfnisse Platz mache; daß das Summieren eines andern Jenseits erhalte als die schematische Fortsetzung auf des Univeritätsstudium, zu dem heute mehr als die Hälfte aller Abiturienten nicht mehr kommt.

Das alles mußte Feder erwähnen — und trotzdem brachte er seinen Humus auf die gute alte Univerität zustande. Er redete von der Freiheit der Wissenschaft, die sich im Anfang des 19. Jahrhunderts, in den Tagen der Humboldt, nicht, Schiller, Schelling aus der liberalen Aufklärungsidee heraus eine Republik des Geistes gegründet habe mit vollständiger Lehren und Lernfreiheit. Schöner, diese Republik der Wissenschaft, dieser Fort des Geistes habe jetzt unangefochten unangefochten durch alle monarchischen Zensurbehörden — Eingriffe seien nur ganz berechtigt und anscheinend erfolgt — bis in die Republik hinein gebracht und — ein Ehrenmal für das deutsche Volk —

bestehende noch immer unberührt und unangefochten weiter. Niemand brach in ein höhnisches Gelächter aus bei diesen volksparteilichen Gewägen, niemand erinnerte den Herrn Professor an die Drangsalierung der Demokraten an den Univeritäten, eines Er Moritz und eines Hoffmann von Fallersleben, „Göttinger Sieben“. Der alte Polizeistaat konnte die Propaganda von „Republik der Wissenschaft“ ruhig bestehen lassen, denn die Ernennung der Professoren war ihm vorbehalten, und mit diesem Rechte war man imstande, aus der Lehrerschaft ein gefügiges Untertanenelement zu machen.

Juden und Demokraten schloß man von der Verfassung die Lehrstühle der ordentlichen Professur, die allein ein festes Staats Einkommen abwarf, systematisch aus; die Folge war die Züchtung eines reaktionären Gelehrtenkörpers, der sich erst jetzt nach dem Umsturz von 1918, in seiner Günstigkeit voll ausbreitete. Es ist wahrhaftig keine Ehre, sondern das traurige Gegenstück, wenn ein Gustav Noethe an der ersten Univerität des Reiches als Rektor ernannt werden kann, wenn Verbrecher wie Arnold Ruge als Privatdozent in Heidelberg lehren können — demselben Heidelberg, dessen ordentlicher Professor der Chemie die Mathematik angefaßt sabotierte — und wenn ein hochberdienter Forst wie Willh. Kitzler von seinen Münchner Kollegen aus sein Jubiläum wollen weggeföhrt werden kann. Die „Republik des Geistes“, von der Feder mit frommem Augenaufschlag sprach, ein Schlangeneiß der finsternen Reaktion, wo Akten auf republikanische Staatsmänner und auf Dichter wie Toller aufgehoben werden. Der Univeritätsprofessor stehe in der öffentlichen Ehrung neben dem „freien Richter“, meinte Professor Feder. Sollte er das nicht ironisch gemeint haben?

Ach nein, er blieb bis zum Schluß totornst. Auch, als von der Univerität als einer „heiligen Geistesstätte“ schwärmte. Das ist der Mann, der die „französische Phrasen“ von sich weiß, der den Drang nach Erforschung der Wahrheit als spezifisch deutschen Vorzug feiert, „Churfürst vor der Sache“ fordert, und — im Kultusministerium über das Erziehungswejen des preussischen Volkes mitbestimmen hat!

Sar und Zimmermann.

Diese Oper ist ein Stiefkind an unserer Bühne gewesen. Man war mit Vorzug, den man offenbar als unrettbar der Popularität verfallen betrachtete, musikalisch recht lieblos umgegangen. Zwar hatte sich im vorigen Jahre die Jugenerziehung unter den Händen von Alois Schultze sehr gehoben — namentlich des 2. Aktes — auch in der Besetzung der Partien war ein Wandel zum Bessern zu verzeichnen gewesen. Aber Frische und Leuchtkraft fehlten dem Orchester, fehlten auf der Bühne, vor alle

besonders für seine Tätigkeit bei der Gründung des Reichshammers schätzen lernten, leider nicht Zeuge dieses Erlebens sein konnte. Mit einem orkanartigen Hoch auf dem Bundespräsidenten war besiegelt, daß Nord, Süd, Ost und West der Gedanke, die Republik zu stützen, mit Begeisterung erfüllt und an solchen Tagen Deutschland Genesung findet. Es war uns nicht leicht, von dieser gastlichen Stätte zu scheiden.

Terror der Großagrarien.

Der Reichstag setzte am Sonnabend die Beratung des Landwirtschaftshaushaltes fort. Abg. Brandenburg (Soz.) rügte, daß nun schon seit Jahren in der amtlichen Statistik über die Landwirtschaftsverwaltung der Nachweis über den Stand der Landarbeiterlöhne fehlt. Man wolle ansehend der Öffentlichkeit die Tatsache verheimlichen, daß die Landarbeiterlöhne erschreckend tief unter den Friedenslöhnen liegen. Am schlimmsten sieht es in Schlesien und in Ostpreußen aus, daher auch die schweren Streiks in diesen Gebieten 1923 und 1924. In diesen Streiks ist die Lehnische Nothilfe in willkürlicher und provokierender Art verwendet worden.

Wir vermessen die Regelung der Frage der Arbeitsgerichte. Seit Monaten warten Tausende von Landarbeitern auf die Entscheidung über ihre Wohnansprüche. Ein unerträglicher Zustand. In Ostpreußen haben sich die Junker wieder einmal als Privatpatrioten erwiesen. Sie haben dort Hunderte von Landarbeitern mit Familie und Hausrat auf die Straße geworfen, während Tausende von ausländischen Wanderarbeitern ins Land geholt wurden. Die Verantwortung für die großen Streiks trägt der Terror der Großagrarien. Wenn sogar ein Mann wie die „Ostdeutsche Rundschau“ schreibt, daß das Verhalten des Landwirtschaftsverbandes, der nur distanzieren wolle, unerträglich sei, dann sagt das genug; denn die „Ostdeutsche Rundschau“ ist ein deutschnationales Blatt, ein Organ des deutschen Landwirtschaftsverbandes. Die Landbündler müssen die Landarbeiter für große Dummköpfe halten, wenn sie ihnen vorreden, der Agrarschutz bringe höhere Löhne. Die Deutschnationalen kämpfen bei der Verteidigung des Schutzzollens um eine verlorene Sache.

Der deutschnationale Abgeordnete Bengel ritt noch einmal den Schutzzoll an. Ihm hielt dann Graf zu Stolberg (Soz.) entgegen, daß die einseitige Politik der Deutschnationalen der Landwirtschaft nur schade. Graf Stolberg wendet sich auch gegen die Schaffung einer Agrarbank. Es sei wirtschaftlich unweismäßig, alte bewährte Institute durch ein neues zu ersetzen. In der Zollfrage plädierte er für einen gerechten Ausgleich der Interessen.

Der Zentrumsabgeordnete Diehl schilderte die Notlage der Winger. Unbegreiflicherweise sei das preussische Landwirtschaftsministerium bei der Abfassung des Handelsvertrages, für den der Reichsernährungsminister eine schwere Verantwortung trage, ausgeglichen worden. Der Reichsernährungsminister habe den Wingen nur Versprechungen gemacht, und die Versprechungen nicht eingelöst.

Abg. Schuber (Soz.) betonte, zur Hilfe für die jetzt durch teilweise Minderheiten heimgesuchten Kleinbauernlichen Erzeugnisse sei die sozialdemokratische Fraktion jederzeit bereit. Die Landwirtschaft könne den Druck der Agrarzölle nicht tragen, und man solle nicht so leichtfertig von Pfenningen sprechen, um die das Brot durch die Zölle nur verteuert werden könne — heute spielen die Pfennige im Haushalt der Arbeiter wieder eine sehr große Rolle. Schuber forderte ferner Bereitstellung von Mitteln zur Vinderung der Schädigung der Kartoffelernte in manchen Distrikten und stimmte dem Zentrumsabgeordneten viel darin bei, daß für die Winger etwas getan werden müsse. Die Regierung habe die Pflicht, für diese Leute durch Verbilligung von Zuder, Steuererleichterung und andere Maßnahmen etwas zu tun. Zum Schluß forderte Abg. Schuber ein engeres Zusammengehen zwischen den Konsumenten und der Landwirtschaft.

Nachdem dann der Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf den deutschnationalen Abgeordneten Dr. Milberg mit seinen „ollen Kamellen“ heimgesandt hatte, vertagte sich das Haus am Mittwoch 12 Uhr.

Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof.

Vom Donnerstag bis Sonnabend beschäftigte sich der Staatsgerichtshof mit einem Hochverratsverfahren gegen eine Anzahl württembergischer Kommunisten. Diese wurden in einem Theaterrestaurant verhaftet, als sie zur Zeit des Verbots der kommunistischen Partei eine geheime Versammlung abhielten.

im Chor. Die Spieloper war ja von jeher der wunde Punkt, das notwendige Hebel sozjanen.

Das ist jetzt gründlich anders geworden. Die Leitung des Chores liegt in jähigeren Händen. Und am Kapellmeisteramt ist ein neuer Mann aufgetaucht, der das rechte Verständnis für den Stil der kommunistischen Oper mitbringt. Theodor Buchwald ist trotz seiner Jugend schon ein Dirigent von eigener Physiognomie. Er besitzt die leichte Hand und die Fingerfertigkeit. Er stimmt die ganze Partitur auf einen feinen, graziösen Ton, läßt die Melodie ungezwungen fließen und geht mit dem Blech äußerst vorichtig um. Aus der harmlosen Geschichte von dem Haren als Zimmergehilfen, der immer mit dem Dejeuner verwechselt wird und schließlich im Triumph weggeht, nachdem er schnell noch eine Ehe geknüpft und einen albernem Vorhaben blamiert hat, machte Buchwald ein sonniges Genrebildchen, über das nur zu weilen einmal, wenn die große Welt hereinbricht, die Ereignisse in der Gulliarbung des Monarchen durch den französischen Gesandten im 1. Akt, ein paar herabdrückende Akzente, die der Dirigent als Kontrast geschickt herausarbeitete, trotzdem sie vom Komponisten nur angedeutet sind. Die Auslegung dieser Partitur ist durchaus nicht leicht, sie erfordert sorgfältige Kleinarbeit und ist nicht im landläufigen Sinne „dankebar“. Auf der Magdeburger Aufführung lastete zudem das Gewicht einer frühen Vergangenheit: kein Wunder, wenn der Chor, wenn selbst ein so sicherer Darsteller wie Weiler, des flotten Tempos ungewohnt, einmal den Anschluß verpaßt. Allein schon die behutsame Art, in der Buchwald begleitet, muß den Sängern eine Wohlthat sein.

Zum vollkommeneren Glück fehlte uns die Schulkapellmeisterliche Spielleitung. Statt der hübschen, offenen Schenke bekamen wir ein häßlich grau-grünes Lokal, das ausnahmsweise eine Antikstube, bargeht. Warum das? Es hörte außerdem noch durch den Mangel an Symmetrie: der Eingang war aus der Mitte gerückt. Bei der Aufstellung des Chores gab es öfter ein bedrückendes Gequetsche, und Abgänge nach hinten in vierercolonnen mußten unter allen Umständen vermieden werden. Die zwangsläufige Bewegung, die Auflockerung der Gruppen, auf die sich Schulkapellmeister vorzuziehend versteht, hat Ruprecht Kuth noch nicht heraus. Als Darsteller ist er sehr viel besser. Seinen Ran Pelt kannten wir von früher; sie konnten wieder die vornehmliche Zurückhaltung, der ganz schnell eingesprungen war, einen spärlichen Gegenüber. Seine Stimme ist nicht bedeutend, wird aber geschmackvoll angewendet, Spiel und Dialog sind erfreulich temperamentvoll. Mini Kohler könnte noch etwas mehr haben brauchen; ihre Stimme klang spröde und sprach schwer an. Neu war Deißer

Radiodienst der Volkstimme.

Das Jubiläum der Internationale.

London, 29. September. Die Feier des 60jährigen Bestehens der Internationale wurde am Sonnabend durch einen Begrüßungsabend eingeleitet. Crispin übermittelte die Grüße der deutschen Sozialdemokraten. Am Sonntag nachmittag fuhr die Exekutive nach dem alten Friedhof, wo am Grabe von Karl Marx Kränze niedergelegt wurden. Da die Friedhofsverwaltung das Reden am Grabe nicht gestattet hatte, wurden die vorgetragenen Ansprachen an dem Hause, in dem Marx gewohnt hatte, gehalten. Es war ein erschütterndes Augenbild, als Karl Marx'sche Worte vernehmlicher Erinnerung über Karl Marx sprach und auf die ungleiche moralische Macht von Marx hinwies.

Die Feier erreichte ihren Höhepunkt durch die internationale Demonstration, an der Vertreter von 25 Staaten teilnahmen und bei der viele Veteranen, die schon Mitglieder der ersten Internationale waren, beteiligt waren.

Die Einleitung zu dieser Demonstration erfolgte durch Chorgesänge. Dann wurde eine Begrüßungsadresse der englischen Arbeiterpartei verlesen. Ein Manifest der Exekutive der Arbeiterinternationale, in dem mit feierlichsten Worten auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde und die Notwendigkeit zur Fortsetzung des Kampfes der Arbeiterklasse um ihre Befreiung und insbesondere auf den Kampf für Georgien als Symbol eines unterdrückten Volkes hingewiesen wird, kam zur Verlesung. Schließlich wurde der Aufforderung Ausdruck gegeben, daß Rußland die Lage der Bevölkerung ebenso überwinden wird wie in den 70er Jahren den Bakunismus.

Außerdem gelangte eine Botschaft Macdonalds zur Verlesung, in der der englische Premier die Internationale als einen Meilenstein in der Geschichte des Fortschritts bezeichnete. Der Jahresring der Internationale könne im Bewußtsein gefeiert werden, daß die Idee ihrer Begründer heute Gemeingut der Arbeiterschaft der ganzen Welt geworden sei. Die Adresse schließt mit den Worten: „Es ist unnötig, der Internationale ein lauges Leben zu wünschen, denn die Internationale kann nicht sterben.“

Es folgten die Ansprachen der Redner, die für die Einheit der Internationale Zeugnis ablegten. Für Deutschland sprach der Genosse Bernstein. Besonders gefeiert wurde der 82jährige schweizerische Parteiveteran Greulich.

Die englische Regierung kauft Vermie den?

London, 29. September. Macdonald hielt am Sonnabend in Derby eine große Rede über die englische Außenpolitik, der auch eine große innerpolitische Bedeutung zukommt. Die Teile derselben, die sich auf die Verhältnisse zu Rußland bezogen, bildeten die Antwort auf die irreführende Propaganda der bürgerlichen Parteien gegen den russisch-englischen Vertrag. Macdonalds Ankündigung, daß von Rußland Pfänder für die von der englischen Regierung zu garantierende Anleihe gefordert wurden, und das den englischen Geldgeber unentschiedenen Einfluß auf die Verwendung der Anleihe geben wird, entfesselt die liberalen Einwände und bildet eine goldene Brücke für die Liberalen zur Annahme des englisch-russischen Vertrages. Die

Die Angeklagten bestreiten, daß sie irgendwie gegen das Gesetz verstoßen und politische Angelegenheiten besprochen hätten. Sie wollen lediglich eine Unterstützung der Schutzhaftgefangenen in Württemberg besprochen haben. Aus beschlaggenommenen Papieren geht jedoch hervor, daß es sich tatsächlich um die Versammlung einer illegalen Gruppe gehandelt hat. Die Verhaftung der Stuttgarter Kommunisten ist damals sofort auf dem Wege über Mannheim, der Südbahnstation der kommunistischen Partei in Frankfurt gemeldet worden. Die Stuttgarter haben darauf eine scharfe Rüge erhalten. Es wurde ihnen zum Vorwurf gemacht, daß die Sicherung dieser Versammlung verabsäumt war und daß sich die Teilnehmer ohne Widerstand ergeben haben. Schließlich wurde angeordnet, daß die Zentrale in ähnlichen Fällen gegen die Genossen wegen Feigheit vorgehen werde.

Aus der umfangreichen Zeugenvernehmung interessierten besonders die Aussagen der Strafgefangenen König und Diener aus Stuttgart, die beide früher Kommunisten waren und die Angeklagten stark belasten. Diener ist als Spion benutzt worden. Die Aussagen beider erweckten den Eindruck der Unglaubwürdigkeit.

Das Urteil wurde am Sonnabend abend gesprochen. Reichsgerichtsrat Döhrn betonte in der Begründung, ein besonders schwerer Fall sei nicht angenommen worden, weil die Versammlung ergebnislos verlaufen sei und weil die Angeklagten aus ehrlicher Ueberzeugung gehandelt hätten. Auch seien die Angeklagten nicht, oder nur politisch, bestraft. Beim

Rotknecht als Chateauf, schauspielerisch etwas hülzern, aber gefanglich hochwertig. Springer als Engländer ist in guter Erinnerung. Jetzt erst kam das gefürchtete Solofert im zweiten Akte hervordringend heraus, das bisher stets Qualen bereitet hatte. Und Toni Weiler konnte, vom Orchester verständnisvoll unterstützt, selbst ein so abgejungenes und sentimentales berufliches Stück wie „Einst spielt ich mit Repter“, zu künstlerischer Wirkung bringen: er sang es so hinreichend schön, daß er auf offener Szene stürmischen Beifall erntete und die letzte Strophe wiederholen mußte.

Sazit: eine erfreuliche Vorstellung, der bald ähnliche folgen mögen.

Seitere Vorträge von Plaut.

Am Sonnabend unterhielt Joseph Plaut in der Aula der Luisenschule eine ziemlich zahlreiche Zuhörerzahl mit humorvollen Erzählungen und mit Verisillagen auf Oper und Kino. Er kann sehr viel und besitzt obendrein auch Geist. Seine Parodierung eines Oratoriums wirkte für jeden, der sich gelegentlich einmal als Kunsthanaue darüber entlastet, daß er seinen Vortrager über den Musikstimmeln ein bißchen lauter läßt, direkt herzerfreuend. Gewürzt wird dieses Vergnügen noch durch eine ganz leise Verulkung des Publikums, das seit nur aus Opern- und Kinobesuchern sich zusammensetzte. Es bestätigt sich auch hier wieder einmal, daß die Besucher beider Kulturstätten sich aus den gleichen Volkschichten rekrutieren.

In unserer Zeit wirkt eine Erscheinung wie Plaut fast wie ein Wunder; denn er hat den geschmeidigen, warmen und herzlichlichen Ton eines Gesellschafters seiner Zeit, die noch Geselligkeit genannt hat. Genau weiß man's ja nie, wie die früheren Zeiten gewesen sind. Aber aus Büchern und Briefen, die an uns gekommen sind, läßt sich schließen, daß dieselbe Kunst, in der Plaut ein Meister ist, früher im engeren oder weiteren Freundeskreise sehr gepflegt worden ist.

Neu gibt es nur noch Kaffeehaus, Bierabende und Kaffeekränzchen. Wenn trotzdem einmal so eine Perle der Geselligkeit in dem öden Meere der „Zerstreungen“ wächst, dann bleibt ihr nichts anderes übrig, als sich in einem möglichst großen Raume, der keineswegs gemächlich zu sein braucht, setzen und hören zu lassen. Die einzige Sache, die so eine vor die — Zuschauer gestellte Perle nehmen kann, für den ungünstigen Zeitpunkt ihres Auftretens, ist eine gelegentliche Verhöhnung des Publikums. Aber natürlich mit Geschick, nur ganz ganz, sonst zählt der Spiecher — Verzeihung! das kunsthörwürdige Publikum — keinen Eintritt mehr. Man lacht wohl gern über sich aber nur wenn man's nicht merkt.

Erklärung kann als Weg zur Vermeidung der englischen Neu wahlen betrachtet werden.

Schon die englische Sonntagspresse zeigte, daß Macdonald mit seiner Rede einen guten Eindruck gemacht hat auf die bürgerlichen Parteien. Die liberalen Einwendungen gegen den Vertrag dürften mit Rücksicht auf diese Ansichten auf lange Zeit hinaus erledigt sein. Dazu kommt noch, daß die Liberalen eingeschoben haben, daß ihre Hoffnung, weite Kreise der Arbeiter gegen den Vertrag mobil machen zu können, gescheitert ist, wie die Hunderte von Verlesungen der Arbeiter in den letzten Tagen beweisen haben.

Die Wirkung der Rede Macdonalds.

London, 29. September. Die „Westminster Gazette“, das Organ der Liberalen, schreibt am Montag morgen in großer Überschrift: „Der Premierminister verspricht Bürgschaft für den russischen Vertrag“. Auch der Leitartikel des Blattes berichtet den Umfall der Liberalen nach der Rede Macdonalds in Derby vor. Nach diesen Erklärungen Macdonalds sei es für jedes Mitglied des Unterhauses unangebracht, den englisch-russischen Vertrag zu verwerfen.

Nach dem Berichterstatter des „Daily Telegraph“ sei man in politischen Kreisen der Ansicht, daß aus der Rede Macdonalds klar hervorgehe, daß die Ablehnung des Vertrages von der Regierung als Mißtrauensvotum aufgefaßt würde, was zu Neuwahlen führen könnte. Die Mehrheit der Liberalen in der Kammer würde sich aber mit Zusicherungen Macdonalds begnügen, so daß eine Regierungskrise und Neuwahlen vermieden werden könnten.

Vorbereitungen zum Ueberfliegen des Ozeans.

New York, 29. September. Das Marineministerium der Vereinigten Staaten hat nach Empfang der Nachricht, daß das Zeppeleinluftschiff bereit ist, in etwa einer Woche seinen Flug nach Amerika anzutreten, mehreren Kriegsschiffen Weisung erteilt, nach bestimmten Stationen zu fahren um dem Luftschiffe auf seinem Wege jede mögliche Hilfe zuteil werden zu lassen. 300 Meilen von Cap Farewell ist ein Schiff stationiert worden, das einen Mast trägt, an dem der Zeppelein gut ankern kann.

Die Abrüstungskommission.

Genf, 29. September. Die erste juristische Kommission hat am Sonntag in einer Refordebung, die von 10.30 Uhr morgens bis 9 Uhr abends dauerte, das Protokoll der Abrüstungskommission auf seine juristische Grundlage geprüft. Mit Ausnahme des Artikels 6 wurde alles gebilligt, dieser aber an die Unterkommission zurückgewiesen.

Der Artikel definiert, in welchem Fall ein Land als Angreifer zu gelten hat. Die Zurückweisung ist in erster Linie auf die japanische Delegation zurückzuführen. Sie hatte gebrocht, gegebenenfalls das Protokoll nicht zu unterzeichnen. Sie wünscht, daß Artikel 1, der im Fall eines Angriffs eine Verittlung unterlagt, in Wegfall kommt.

Die Vollversammlung nimmt am Dienstag dazu Stellung. Briand wird bei dieser Gelegenheit den französischen Standpunkt in einer großen Rede zum Ausdruck bringen.

Strafmaß habe man die Höhe der Funktionärstellung und das Alter der Angeklagten berücksichtigt, auch sei die lange Untersuchungsdauer in Rechnung gestellt worden. Bewährungsfrist habe nach der Rechtsprechung nicht zuechilligt werden können.

20 Jahre Gefängnis.

Es erhielten Schumann 8 Jahre 6 Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, Schmed 3 Jahre Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, Fraas 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, Groß 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, Becker 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, Zwider 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, Schreiber 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, Müller-Schön 2 Jahre Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, Oelsner 1 Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, Nau 1 Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

Sämtlichen Verurteilten außer Schmed, dem nur 7 Monate angerechnet werden, werden 8 Monate und die Geldstrafen auf die Unteruchungshaft angerechnet.

Zehn Mann auf 20 Jahre ins Gefängnis, das ist wieder der Erfolg der von Rosau befohlenen kommunistischen Taktik. In die Augen springt aber immer wieder, wie hart Kommunisten angefaßt werden gegenüber Rechtschörschweifen bei ähnlichen Anlässen. Siehe München, wo ein sehr schwerer Fall vorlag.

Notizen.

Erste Sitzung des Eisenbahnrats. Am Sonnabend fand die erste Sitzung des Eisenbahnrats statt. Zum Präsidenten wurde Dr. v. Siemens, zum Generaldirektor des Unternehmens „Deutsche Reichsbahn“ Reichsverkehrsminister Dejer gewählt. Der permanente Ausschuh setzt sich aus v. Siemens, Stielor, Mevort, Bergmann und Arnold zusammen. Die nächste Sitzung wurde auf Mittwoch, 1. Oktober, festgesetzt. Der demokratische Abgeordnete v. Siemens hat unzufriden sein Reichstagsmandat niedergelegt, weil im Reichstag abgeordneter nicht Mitglied im Eisenbahnrat sein kann. Sein Nachfolger im Reichstag wird Valermeister abhnen.

Steuererleichterung bei Ernteschäden. Amtlich wird mitgeteilt: Zur Vinderung der Not von der in einzelnen Teilen des Landes die Landwirtschaft infolge Zerstörung der Ernte unlählich der schweren Wetterchäden betroffen worden ist, hat der preussische Finanzminister für die in Frage kommende Notgebiete außerordentliche Erleichterungen in der Einziehung der Grundvermögenssteuer gewährt.

Depeschen.

Bersammlungen verboten.

München, 29. September. Nach den Münchener Neuesten Nachrichten wurde die für Dienstag geplante öffentliche Bersammlung der Großdeutschen Volksgemeinschaft, in der der Führer der österreichischen Nationalsozialisten, Abgeordneter Schulz, sprechen sollte, vom Staatskommissar für München Stadt und Land verboten.

Boot gefentert.

Hannover, 29. September. Gestern vormittag kenterte auf der Leine beim Strudel an der Turbine beim Schnellen Graben ein Boot des Marinereins. Drei Personen ertranken.

Französischer Bergarbeiterkongress.

Paris, 29. September. In Paris beginnt heute der Kongress der französischen Bergarbeiter.

Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen	Segen stiftet die Frau durch Kaisers Brust-Caramellen, in den 3 Tannen 50 vertribt damit sticher Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Brustschmerzen und leugt Erkältung von Beweiss: 7000 not beglaubigte Zeugnisse von Ärzten und Privaten. Von Millionen im Gebrauch. Appetitlos-gend, fröhen-smeckende Bonbons. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 20 Pfg., Dosen 60 Pfg., aber nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden.	Gegen Husten Katarrh.
---	---	------------------------------

BRINGEN WIR

AB DIENSTAG DEN 30. SEPTEMBER
RIESIGE MAREN M ENGEN

ZU ENORM
BILLIGEN PREISEN
ZUM VERKAUF

BEACHTEN SIE UNSERE
8 SCHAUFENSTER

FÜR
HERBST
UND
WINTER

BAVARIA SCH

Im Parterre.

Handschuhe

Damen-Handschuhe	Seitot, angetaucht	95
Damen-Handschuhe	Seitot, Halbleder	1.10
Herren-Handschuhe	imitiert Wildleder	1.25
Herren-Handschuhe	durchgefüttert	1.65
Damen-Handschuhe	gestrikt, reine Wolle	1.85
Herren-Handschuhe	gestrikt, reine Wolle	1.70
Rinder-Handschuhe	reine Wolle, alle Größ.	95
Liegenleder-Handschuhe	Stepper	4.75
Kappa-Herrenhandschuhe		6.75
Leder-Handschuhe für Sport	in großer Auswahl	

Strümpfe

Reinwoll. Rinder-Strümpfe	von 1.60 an	
Baumwoll. Rinder-Strümpfe	von 70 an	
Gefrickte Frauen-Strümpfe	1.25 95	
Damen-Strümpfe	englisch lang, Spitze und Ferse verstärkt	65
Damen-Strümpfe	prima Mato	90
Herren-Strümpfe	graue Baumwolle	39
Halbwollene Socken	gran.	58
Schweiß-Socken	prima Qualität	95
Kamelhaarfarbige Socken		1.95
Reinwollene Socken	gran	1.85

Warme Unterkleidung

Normal-Hemden	wollgemischte Ware	4.25 3.95
Normal-Hosen	wollgemischte Ware	8.95 3.65
Futter-Hosen	prima Qualität	5.15 4.25
Futter-Hemden	prima Qualität	3.65
Normal-Untertalben		3.55 2.95
Normal-Rindertrifots		von 3.25 an
Futter-Rindertrifots		von 3.95 an
Schlupfhosen	Mato bzw. Baumwolle	1.85 1.65
Schlupfhosen	Kunstseide	7.50 4.50
Unterleider	Kunstseide	18.50 9.85 7.85

Strickwaren

Rinder-Sweater	Wolle plattiert in 4 Größen	4.85
Jagdweiten	Rammgarn plattiert	18 00 12.00 7.50
Zuavenjäckchen	schwarz	7.80 6.75 6.00
Blusenmacher	schwarz und farbig	9.85 8.50
Strandjacken	farbig	15.00 11.50 8.50
Spirtweiten	prima Seybit	19.50 18.50 13.50
Umschlagetücher	160x115	9.75 8.75 6.50
Kopftücher	reine Wolle	2.25
Kopfhals	schwarz und farbig	2.95
Chinille-Kopftücher		3.75

Reinwollene Strickgarne „Hausmarke“	in den Hauptfarben	100 Gramm = 10 Gebinde	1.00 1.40 1.20 95
Reinwollene Rammgarne „Helmwolle“	in den Hauptfarben	100 Gramm = 10 Gebinde	1.60 1.50 1.40 1.20
Mer-Wolle	100 g	2.20	
20er Wolle	100 g	1.90	

Reinwollene Rammgarne „Härenmarke“	in den Hauptfarben	100 Gramm = 10 Gebinde	1.60 1.60 1.40 1.20
Friedenswolle		100 Gramm	1.90
Wittles-Wolle		100 Gramm	2.20

Seidenwolle Marke „Goldhaar“	in schwarz, leber und verschiedenen	12.00
Handschuh-Wolle	in allerbesten Qualität, in 3 verschiedenen Farben	1.60
Farbige Sportwolle	auswahl	1.50
	100 Gramm = 10 Gebinde	3.00 2.25 1.80
	1 Pfund	14.00 10.50 8.50 7.00

Carmen-Wolle	für Sandbäcker und Maschinenfräse, bestes Material, sehr ergiebig, vorrätig in ca 80 Farb. Lage = 50 Gr.	1.35
Krimmerwolle	schwarz, weiß, graumeliert	100 Gramm 3.00
Straukenwolle	allerbestes Material, in vielen Farben	20 Gramm 60
	10. Qualität, in schwarz	20-Gramm-Anduct 35

Wollstoffe für den Winter

Montellanell	besonders für Kinder-Kämel	2.95
Damentuch	130 cm breit, unire betonte	7.50
Waffenhaut	130-Alben breit, prima Mantelware, viele Farben	11.00
Flanellstoffe	130 cm breit	5.75
Gabardine	130 cm breit, prima reinwollene	6.95
	Zwiraqualität	

Seidenstoffe

Selbtiafelle	80 cm br., alle Farben	5.25
Gollenne	prima Qualität, Seide mit Wolle	8.50
Grège marocain	Seide mit Wolle, moderne	8.75
Sadettfutterdamast	55 cm breit, gute	5.75
Kleidervelvet	70 cm br., floriente Körperware	8.75
	erfoll. Fabrikate	11.30

Warme Baumwollstoffe

Hemdenflanell	gestreift	Meter 1.15 95 75
Kostvelour	gestreift, gebümt, korset	Meter 1.05 1.65 1.35
Eiderflanell	gleich- u. zweifseitig	Meter 1.75 1.25
Krepp-Molton	rosa, hellblau, essenbein	Meter 1.95
Kleidervelour	Kiesenausw., neuer Deifins	Meter 1.95 1.65 95

Konfektion

Wanstheterhosen	Breeches u. lang	15.50 10.50
Gestreifte Hosen		9.50 6.75
Winterloben-Breeches	grün	14.00
Herren-Joppen	gün Lodenstoff, Sportfaslon	25.00 18.50
Reinwollene Knaben-Strickanzüge	für das Alter von 2 bis 4 Jahren	12.50 10.50

In der ersten Etage.

Damen-Wäsche

Damen-Hemden	mit Trägern und Stückerl od. Langgette	1.65
Damen-Hemden	mit voller Ähjel und Stückerl	2.50
Prinzepprad	mit Schjamm und Rosio	4.95
Damen-Handhemd	mit Stückerl, Ähjelstetf.	4.95
Unterlalten	mit Stückerl oder Langgette	1.45 1.25 95

Rinderwäsche

Mädchen-Hemden	mit Langgette und Trägern	40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90
		0.60 0.75 0.90 1.05 1.20 1.35 1.50 1.65 1.80 1.95 2.10
Mädchen-Hemden	mit Stückerl	40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 100
		1.85 1.70 1.35 1.50 1.75 2.00 2.25 2.50 2.75 3.00 3.25 3.50 3.75
Gefrickte Geflingsjäckchen		95 75 65
Wideltücher	weiß oder farbig	1.25
Gummi-Bindelhoje	Schlupfform	1.25

Schürzen

Wiener Schürzen	blauweiß getupft	1.95 1.10
Jumper-Schürzen	blauweiß getupft, mit Volant und Tasche	2.25
Wiener Schürzen	gebümt	2.25
Jumper-Schürzen	gebümt, Satin	3.25
Rinder-Schürzen	moderne Form, Größe 45 bis 50	1.95

Korsetts

Hüftgürtel	grau mit Langgette	1.95
Hüftgürtel	weiß, mit Gummi-Strumpfhalter	2.95
Hüftgürtel	rosa, feittich mit Gummi u. 2 P. Strumpfhalt.	3.75
Frauen-Korsetts	zum Knöpfen, feittich Gummi	2.95
Hüfthalter	aus festem Stoff oder Seitot	1.65 1.25

Blüschpantoffel	mit Filzsohle und Stiel für Herren 27/30 31/35	Paar 1.85 für Herren 2.25
Blüschpantoffel	mit Filzsohle und Stiel (Damenwische) für Damen 27/30 31/35	Paar 4.75 für Herren 3.25
Blüschpantoffel	mit Filz- und Ledersohle, verdeckte Reht, für Damen	Paar 3.50
Blüschpantoffel	mit Filz- und Ledersohle, verdeckte Reht, für Herren	Paar 3.50
Blüschpantoffel	mit Filz- und Ledersohle, verdeckte Reht, für Herren	Paar 3.90
Blüschpantoffel	mit Filz- und Ledersohle, verdeckte Reht, für Damen	Paar 3.90
Blüschpantoffel	mit Filz- und Ledersohle, verdeckte Reht, für Herren	Paar 4.90
Blüschpantoffel	mit Wollfutter, mit bider Filzsohle und Keil, für Damen	Paar 2.75
Blüschpantoffel	mit Wollfutter, mit bider Filzsohle und Keil, für Herren	Paar 3.25
Blüschpantoffel	mit Wollfutter, mit Filz- und Ledersohle, für Damen 27/30 31/35	Damen 2.50 Herren 3.10
Blüschpantoffel	mit Wollfutter, mit Filz- und Ledersohle, für Herren	Paar 1.90 2.20 Paar 2.50 Paar
Ramelhaar-Umschlagstücher für Damen	mit weiß. Filzsohle, 6.50 mit braun. Filzsohle, 5.50	
	biegsam, Ledersohle, 3.50 steigam, Ledersohle, 2.90	
	mit braun. Filzsohle, mit Filz- und Ledersohle	3.50 einfarbig, mit Filz- und Ledersohle 2.90
Ramelhaar-imit. Schnallenstiefel f. Rind.	mit Ledersohle, Abjashed, Leder Spitze 18 b. 22	1.80 2.10 2.5 b. 30 2.50

In der zweiten Etage.

Gardinen

Salbflores	Erzmine und Engl. Sül	6.75 4.75 3.60 2.60
Ränder-Gardinen	3zeitig, Engl. Sül und Etamine	11.50 7.50 4.25
Madras-Garnituren	in neueren Farbstellungen	22.50 18.50 13.50
Schleier-Gardinen	und Spezialstoffe in gr. Auswahl	Meter 1.95 1.60 1.35 78

Kollostoffe, Damast	80 cm breit	Meter 1.95 1.75 1.45
Schlafdecken	weiß, und Betttücher, bunt	5.00 5.50 4.75 3.50 2.95
Stoppdecken	doppelseitiger Satin, gute Halbwoollfüllung	22.50

Jetzt geöffnet: Vorm. von 8 bis 1/2 2 Uhr, nachm. von 1/2 3 bis 1/2 7 Uhr, Sonnabends geöffnet bis 7 Uhr.

— Mehr Licht! Für die unbeliebte Kunst der Langfinger wird es unannehmlich sein, zu hören, daß nunmehr zur Nachtzeit eine bessere Beleuchtung der Straßen und Plätze eintreten soll. Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 4. September d. J. einen Antrag des Verordneten Lumbe um und vier Amtsangehörigen angenommen hatte, wonach der Magistrat beschloß, mit möglicher Beschleunigung eine Verbesserung der Straßenbeleuchtung, insbesondere in den Vorstädten, durchzuführen, hat der Magistrat beschlossen, dem nachzukommen. In dem Umfang, wie gewünscht, kann jedoch die Verbesserung mit Rücksicht auf die außerordentlich ungünstige Finanzlage der Stadt nicht durchgeführt werden. Immerhin wird es möglich werden, die Zahl der Laternen der öffentlichen Straßenbeleuchtung von rund 1100 auf rund 1700 zu vermehren, gegenüber 6400 vor dem Kriege. Ueber die Veränderung der Beleuchtung in Straßen mit Baumbestand will der Magistrat noch ein besonderes Projekt aufstellen.

— Die neue Steuerbergssteuer. Das Ortsstatut betreffend die Erhebung einer Steuerbergssteuer (Freiende) ist mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung bezüglich der §§ 3 und 10 geändert worden. Der § 3 erhält danach folgende Fassung: Die Steuer beträgt bei einem täglichen Gesamtentgelte von mehr als 1 Goldmark 10 Prozent. Ein Gesamtentgelt bis zu 1 Goldmark einschließlich bleibt steuerfrei. Bei Personen, die sich im amtlichen Auftrag ihres Berufes in der Gemeinde Magdeburg aufhalten, wird die Steuer nicht erhoben. Für die Berechnung des zu zahlenden Steuerbetrages ist der vom Reichsminister der Finanzen für die Reichssteuererhebung bestimmte, am 1. Januar 1924 auf Grund der Verhandlungen zwischen dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister der Finanzen am 1. August 1924 in Kraft getreten.

— Wochenbericht des Arbeitsamts. Infolge zahlreicher Vermittlungen für die Landwirtschaft trat erstmalig eine leichte Besserung in der Gesamtzahl des Arbeitsmarktes ein. 200 Entlassungen bei H. Wolf (darunter 12 ältere Facharbeiter, die dort über 25 Jahre beschäftigt waren), belasteten besonders die Metallindustrie. Bei dieser Vermittlungsfelle melden sich täglich 1661 Arbeituchende. Für die Landwirtschaft konnte das Angebot offener Stellen nicht befriedigt werden. Im Gastwirts-gewerbe hat jetzt die Vermittlungstätigkeit nachgelassen. Durch weitere Entlassungen bei Industriefirmen, Banken, Versicherungen und einigen Handelsfirmen hat sich die Lage in dem kaufmännischen Bereich weiter verschlechtert. Die vorhandenen Angebote konnten reiflos gedeckt werden. Nicht befriedigt werden konnte das Angebot an offenen Stellen für Verkäuferinnen für Textil-, Schuh-, Fleisch- und Fleischartikel. Die Lage in der Herren-Wäscheindustrie hat sich weiter gebessert, ebenso im Schuhmachergewerbe. In der weiblichen Industrie für das Bekleidungs-gewerbe war das Stellenangebot so stark, daß nach reichlicher Vermittlung noch 30 Stellen unbesetzt bleiben mußten. Die Zahl der Arbeituchenden ist von 7156 auf 7175 gestiegen, die der tatsächlich Arbeitslosen ist nach den amtlichen Feststellungen von 6534 auf 6488 gefallen. Die Gesamtzahl der Vermittlungen nahm zu von 1336 auf 1482. Bei kleinen Kommandarbeiten waren in Magdeburg 22, im Gumbertbezirk Groß-Dörschden 133 Erwerbslose beschäftigt. In Erwerbslosenunterstützung wurden in der Bezirkswohne 22 285,42 Mark gezahlt.

— Von der Hochschulküche. Am Mittwoch den 1. Oktober, abends 8 Uhr, wird in der Aula der Luisenschule an Stelle des durch Krankheit verhinderten Professor Dr. Franzius (Hanover) Vergrat Köhler (Keddinghausen) sprechen über „Das Oberbrotwert — ein Wasserstoffprojekt nach besonderen Grundrissen“. Gerade dieses Thema dürfte für die Stadt Magdeburg insofern von besonderer Bedeutung sein, als der Redner in seinem Vortrag das näher erläutern wird, welche große Bedeutung einer intensiven Ausnutzung der Wasserkraft für die zukünftige Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens beizumessen ist. Karten für den Vortrag sind bei Heinrichshofen im Vorverkauf und von 1/2 8 Uhr abends ab an der Abendkasse zu haben.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Lemsdorf. Heute Montag 8 Uhr Mitglieder-Verammlung im „Reisbäcker Hof“. Referent: Oberbürgermeister Weims.

Bezirk Nord. Am Mittwoch den 1. Oktober, abends 8 Uhr, Funktionärsversammlung bei Hols. Fortsetzung des Vortragsauslasses des Genossen Henneberg.

Bezirk Wilhelmstadt. Am Mittwoch den 1. Oktober, abends 8 Uhr, Frauenabend im Lokal Schulze, Frielestraße 52. Referat über Frauenfragen.

— Bezirkspartei der Demokraten. Die Deutsche demokratische Partei veranstaltet am Sonnabend den 25. und Sonntag den 26. Oktober in Magdeburg einen Bezirksparteitag. Am Sonntag den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr, findet eine große öffentliche Versammlung statt. Das Referat hierzu hat Reichsminister a. D. Koch übernommen.

— Ein Drei-Könige-Zirkus. Vor mehreren Monaten ist der deutsche Zirkus Krone nach einer 2 1/2-jährigen Tournee durch Italien und die Schweiz nach Deutschland zurückgekehrt. Krone ist der erste europäische Drei-Könige-Zirkus und die größte Schaustellung des Kontinents. 412 exotische Tiere, 132 Pferde bilden seinen Tierbestand, 206 Künstler und Künstlerinnen (im ganzen verfügt der Zirkus über 720 Angestellte) aus der internationalen Welt des schaffenden Landes umfassen die gigantische Zirkus-Scenarien. Eine Sehenswürdigkeit bilden die gewaltigen Zeltbauten des Unternebens, welche von deutschen Firmen hergestellt wurden und eine Meisterleistung deutscher Holzbautechnik sind. 2000 Personen können diese Zeltbauten beherbergen, darunter das Vierstufen-Zirkuszelt, welches eine Fassungsvermögen von 10 000 Personen hat und das größte Europas ist. In drei gewaltigen Ringen wirbeln in jeder Vorstellung 85 Zirkus-Sensationen, darunter die größten Raubtier-schauspiele der Welt, 36 Königs- und sibirische Tiger vorüber. Wie wir erfahren, wird Zirkus Krone auch Magdeburg besuchen.

— Eine Entschädigung der Kreislehrkräfte. In der Sitzung vom 26. September wurde folgende Entschädigung mit Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen:

„Die vereinigten Kreislehrkräfte Magdeburgs beurteilen anlässlich der bevorstehenden Verhandlungen über die Entschädigung der Kreislehrkräfte, gegen die neuernannten Kreislehrkräfte Magdeburgs, daß es sich um ein Unterfangen um so verwerflicher, weil einerseits neuen Schulaufsichtsbearbeiter in ihrer Dienstführung den bestehenden Kreislehrkräften gar nicht in dem Maße bekannt sind, um gegen sie Verhandlungen auszuführen und weil andererseits dadurch in der Magdeburger Schulverwaltung, die einer ruhigen Entwicklung dringend bedürftig ist, Unruhe und Zwitterzustand hineingetragen wird.“

— Verkehrsstunden bei den Staudesämtern. Vom 1. Oktober d. J. an finden die Verkehrsstunden bei den Staudesämtern von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, Sonnabends von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags statt. Verkehrsstunden bei dem Begräbnisbüro am wochentags von 9 bis 3 Uhr, Sonnabends von 9 bis 2 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

— Verzeichnis der Postanstalten und Eisenbahnstationen. Von dem in kaufmännischen Kreisen wegen seiner Zuverlässigkeit sehr geschätzten Verzeichnis der Postanstalten, Eisenbahnstationen usw. in Deutschland ist foch die Ausgabe 1924 erschienen, die bei jeder Postanstalt oder bei der Geheimen Kanzlei des Reichspostministeriums (Postfachkonto 88200 beim Postfachamt Berlin NW 7) zum Preise von 2,40 Mk. bestellt werden kann.

— Sturz auf der Radrennbahn. Bei dem Radrennen am Sonntag auf der Magdeburger Bahn kam der Dauerfahrer Kollitz beim Aufholen nach 40 Kilometern durch Anfahren an die Schutzgitter zu Fall. Er zog sich dabei Hautabrisse und eine leichte Gehirnerschütterung zu. Das Rennen selbst war trotz des unglücklichen Vorfalles sehr stark besucht.

— Heberfahren. Am Sonnabend nachmittags fuhr die Kontoführerin Walter K. wohnhaft Magdeburgerstraße 4, auf dem Breiten Wegem seinem Radwege so unglücklich vor einen Lastkraftwagen, daß er von diesem überfahren wurde. Er litt einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels und wurde nach Anlegen eines Notverbandes ins Krankenhaus in Albstadt gebracht.

— Balken- und Deckenbrand. In der Nacht zum Sonntag entzündete im Hause Angerstraße 4/5 zwischen dem ersten und zweiten Stockwerk, vermutlich infolge Licht eines Schornsteins, ein Balken- und Deckenbrand. Der um 11,40 alarmierte Löschzug 1 (Rustadt) fand einen derartig ausgebreiteten Brand vor, daß die ganze Decke zwischen dem ersten und zweiten Stockwerk übereinander gelegenen Räumen beseitigt und ein gemauertes Gerüst abgetragen werden mußte. Die Beseitigung der brennenden Teile sowie die übrigen Aufräumarbeiten nahmen den Löschzug über 2 Stunden in Anspruch.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg

Freitag 8 Uhr im Frankheim erweiterte Hauptversammlung.

Turnen, Rasenspiele, Wassersport

Volksport

Radfahren, Athletik, Wandern

Propaganda-Fußball-Sonntag.

Der gestrige Sonntag galt in Magdeburg nicht den Serien-spielen, sondern er war im wahren Sinne des Wortes ein Propaganda-Fußball-Sonntag für die Arbeiter-sportbewegung. Aus diesem Grunde hatte der Bezirk auch ein Spielverbot erlassen. Sämtliche Spiele wurden auf dem Central-Platz ausgetragen. Den Reigen eröffneten die Knabenmannschaften. Hier konnte Wader Magdeburg einen knappen Sieg von 1:0 über die Sturm-07-Mannschaft erringen. Anschließend spielten die alten Herren Sturm 07 gegen Wader, hier zeigte sich Sturm als die bessere Mannschaft, indem sie ein 8:1 für ihre Farben herauskassierte. Die Jugendmannschaften M. A. E. gegen Wader führten ein Unentschieden vor, 1:1.

Dann wurde das Probeispiel des 2. Kreises gegen den 2. Bezirk ausgetragen. Dieses Spiel hatte vor allen Dingen den Zweck, eine Kreismannschaft für den 2. Kreis aufzustellen, welche am kommenden Sonntag (5. Oktober) in Dresden gegen den 4. Kreis ein Propaganda-Fußballspiel auszutragen hat. Zu erwähnen wäre noch, daß der Heberjoch von diesem Spiel (4. Kreis gegen 2. Kreis) dem deutschen Bundesmeister Dresdener Sportverein zur Unterstüzung seiner Auslandsreise zum 12. Oktober nach Paris dienen soll. Die französischen Sportgenossen kommen nämlich erst von der Grenze an für sämtliche Unkosten des deutschen Bundesmeisters auf.

Pünktlich eröffnete Schiedsrichter Wilmers (Dessau) das Spiel.

2. Kreis-Mannschaft gegen 2. Bezirks-Mannschaft.

(Ergebnis 3:3, 1:2, Eden 2:2.)

Schiedsrichter Heinrich begrüßte die Mannschaften im Namen des 2. Kreises und 2. Bezirks. Da eine Kreismannschaft aus fünfzehn Bezirken zusammengestellt werden kann und so der Kreis eine größere Auswahl von Spielern hat als eine Bezirks-mannschaft, so war allgemein die Ansicht verbreitet, die Kreis-mannschaft würde einen Sieg, wenn auch knappen Sieg, davontragen. Man hatte sich verrechnet. Denn die Bezirksmannschaft erzielte sich ihrer Aufgabe klebend. Die Kreismannschaft mußte alles aufbieten, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Das Spiel wurde von den Zuschauern mit größtem Interesse verfolgt, zumal sich beide Mannschaften in puncto Heberjochheit abwechselten. Auch konnte man sehen, daß es Spieler waren, welche über sehr gute Technik und Ballbehandlung verfügten. Die Hinterrückstellungen waren gleichwertig, der Zusammenhalt der Kreismannschaft hatte ein Zusammenstoß, wie man es selten sieht. Bei der Kreismannschaft kamen jedoch die Augenbühnen mehr zur Geltung.

Der Anfang des Spiels wird sofort abgefangen und im lebhaften Kampf geht es vor dem Schiedsrichter, die heisse Situation wird aber durch Mittels unterbrochen. Der Kreis erzielt in der 2. Minute eine Ecke, welche von La. verwehrt wird. Der Bezirk ist im nächsten Moment wieder beim Kreis und ein ziemlich scharfer Schuß von La. führt neben den Pfosten. Der gute Vorstoß von W. führt den Kreis zum 1:0. Der Kreis in der 15. Minute zum ersten Tor einbringen. Die Kreuze darauf jedoch nur Sekunden, denn vom Anfang weg ist auch schon der Ausgleich für den Bezirk. La. brachte einen guten Vorstoß an, Torwart hält, jedoch fällt ihm der Ball aus den Händen und durch Nachsetzen von W. führt der Ball in den Torhaken. Der jetzt erscheinende Regen macht den Boden sehr rutschig. Durch Selbsttor des La. von der Kreismannschaft kommt die Kreismannschaft zu einem stillen Erfolg. Mit 2:1 geht die Kreismannschaft in die Halbzeit.

Schon die ersten Minuten sieht man die Bezirks-GH vor dem Kreis und am Goerzstraße schießt GH über die Latze. Ein sehr gut eingeleiteter Durchbruch von der Kreis-GH wird durch La. zum Anstoß über den Torhaken (32. Minute). 10 Minuten später wird der Bezirks-Torwart zum drittenmal das Leder die Latze hinunter lassen, ein von W. auf gekommener Ball. Die Kreismannschaft angepöbelt, kann 8 Minuten darauf durch ihre erste Seite gleichziehen, indem La. auf W. und W. auf La. einbringt. Mehrere mehrerer Spieler von der Kreismannschaft bringt der W. von der Kreis-GH vor dem Bezirks-Tor, doch ist er zu langsam, um sofort einzuschließen, denn der weiche Schuß wird von Torwart glatt gehalten. In nächsten Moment ist es wieder

die Bezirksmannschaft, welche angreift und nur um Handbreite faßt der Ball über die Latze. Bis Schluß hält der Kreis-Torwart einige unglückliche Sachen. Der Schiedsrichter hatte in dem besonders fairen Kampf ein leichtes Amt, er brauchte nicht einen einzigen Strafschuss zu verhängen.

Nach Schluß des Spieles hatte der Kreisleiter mit den Vertretern des Bezirks noch eine kurze Besprechung über die einzelnen schwachen Stellen in der Kreismannschaft. Es mußte im Interesse des 2. Kreises noch eine kleine Umstellung eintreten. Und es wird am 5. Oktober in Dresden folgende Aufstellung des 2. Kreis vertreten müssen:

Im Tor: Rede (Galle), Hb. Röder (Sandersdorf), Hb. Normold (Hilberleben), Hl. Kannemann (Magdeburg), Hl. W. Schulz (Halberstadt), Hl. Neumann (Braunschweig), Hl. Hase (Magdeburg), Dr. Heise (Magdeburg), Hl. Krügel (Braunschweig), Hl. Bauer (Dessau), La. Stockmann (Schönebeck), Erbsmann Kreuzberg (Dessau).

Daß es dem 2. Kreise in Dresden nicht leicht gemacht wird, zeigt folgende Aufstellung des 4. Kreises:

Im Tor: Hl. (Chemnitz), Hb. Mich (Chemnitz), Hb. Thiene (Wurzen), Hl. Schinke (Leipzig-Großschlocher), Hl. Bauch (Wurzen), Hl. Scholz (Rahn Rahnstadt), Hl. Krug (D. S. V.), Dr. Schmidt (Leipzig-Stötteritz), Hl. Birnbaum (Bergau), Hl. Heberjoch (D. S. V.), La. Gläfer (D. S. V.).

Man erröht aus dieser Aufstellung, daß der 2. Kreis einen Sturm vor sich hat, der wohl schwerer zu überwinden sein wird. Nicht weniger als drei Spieler sind vom Bundesmeister gestellt. Schmidt (Leipzig-Stötteritz) ist wohl der feinste Techniker im Fußballspiel und ungenügend hat man nicht Birnbaum in der Mitte aufgestellt.

Da aber die Kreisleitung und Bezirksleitungen vom 2. Kreis ihr bestes Spielmaterial aufgestellt haben, so dürfte der Ausgang in Dresden immerhin auf des Meisters Schneide stehen, wenn auch mit einem knappen Sieg für den 4. Kreis gerechnet werden könnte.

Wir möchten heute schon an dieser Stelle der Kreis-mannschaft des 2. Kreises gratulieren: Nüchtern in Dresden ein Fußballspiel vor, daß dem 2. Kreis und dem gesamten Arbeiter-Fußballsport zur Ehre gereicht!

Tagung der Arbeiter-Sportinternationale.

Am 13. und 14. September tagte im Wiener Parteihaus das internationale Bureau der Arbeiter-Sportinternationale, um über wichtige Fragen der Olympiade und das Verhältnis zu Moskau zu verhandeln. Vorher nahm das Bureau den Bericht entgegen über die Reorganisation der Organisationsverhältnisse in Dänemark und Schweden. In Dänemark ist ein neuer, alle Arbeiterverbände umfassender Spitzenverband gegründet worden. Für den Fußballbund, dem zurzeit noch bürgerliche Verbände angehören, bleibt noch außerhalb des neuen Verbandes, bis er sich von den Bürgerlichen getrennt hat. Vorläufig steht er zu uns in einem Vorstufenverhältnis. Schweden vertritt mit Zustimmung der Franzosen zu einer selbständigen Sektion der Internationale geworden.

Die deutschen Vorarbeiten für die Olympiade wurden in allen Teilen gutgeheißen. Das Zeit indert nun bestimmt in den Tagen vom 19. bis 24. August in Frankfurt a. M. stattfinden. Das Frankfurter Stadion wird bestimmt mit allen seinen Anlagen fertig. Während einer sich an die Wiener Tagung anschließenden Sitzung in Frankfurt a. M. wurden die Anlagen besichtigt und man nahm befriedigt von dem rüstigen Fortschreiten der Arbeit Kenntnis.

Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Auseinandersetzung über das Verhältnis zu der Moskauer Sportorganisation ein. Im April hatte eine internationale Konferenz beschlossen, mit den Moskauer Verhandlungen über eine Verschmelzung einzuleiten. Der Moskauer Leiter, die in Berlin ihren Sitz hat, ging das gegen den Strich, wie wollte jetzt keine Einigung, sondern nur die offizielle Teilnahme an der Olympiade. Aus dem gegenseitigen Mißverständnis geht deutlich hervor, daß unter allen Umständen die Teilnahme als gleichberechtigter Partner durchgedrückt werden sollte. Schon während der Verhandlungen bekämpfte der Berliner

Leiter der Moskauer, ein Herr Bruno Biese, in der heftigsten Weise die Luzerner Richtung und erbrachte damit selbst den Beweis, daß ein Weiterführen dieser Verhandlungen zwecklos war. Nach eingehender Aussprache faßte das internationale Bureau einstimmig auf Vorschlag der deutschen Mitglieder folgenden Beschluß:

Die erste internationale Arbeiter-Olympiade ist eine Veranstaltung der Internationale von Luzern. Es können daran nur Verbände teilnehmen, die der Internationale angehören. Jedem Land steht es frei, der Internationale beizutreten, wenn es deren Grundzüge anerkennt und sich verpflichtet, danach zu handeln.

Damit ist endlich Klarheit in dieser Frage geschaffen. Die deutsche Internationale wird nun vor die Entscheidung gestellt, sich zu verschmelzen oder Frankfurt fernzubleiben. Eine im nächsten Jahr in der internationalen tagende Sitzung der deutschen Zentralkommission für Arbeiter-sport und Körperpflege hat diese Entscheidung gegen den Widerspruch eines Mitglieds einstimmig gutgeheißen. Nunmehr ist eine reinliche Klärung des Verhältnisses zu der Moskauer Gründung in Deutschland in Kürze zu erwarten.

* Fußball.

V. f. B. Magdeburg 1 gegen Ballspielklub Burg 1 (1:5 - 1:1; Eden 2:7). Im Freundschaftsspiel standen sich die Mannschaften aus der Goerzstraße in Burg gegenüber. Beide sind bis jetzt Spielmeister in der A- und B-Klasse und ließen sich aus diesem Spiel leicht die Spielkarte belohnen. V. f. B. eine außerordentlich sympathische, vor allem sehr ruhige Mannschaft, spielt ein Faches, auf den Ballgelenk zugeschnittenes Kombinationsspiel. Leider ist der Innenraum vor dem gegnerischen Tor zu weit. Die linke Seite die beste. V. f. B. mit drei Mann Erfolg, war die bessere, mächtigere Mannschaft. Heberjoch schußfreudig und gefährlich. Unverwundbar, warum V. f. B. den Mann stets ungedeckt ließ. Sehr gut war Ballspielklub Burg (Eden).

Mit Anstoß Ballspielklub fest ein festes, festes Spiel. Eine Ecke in der 8. Minute ruft eine obse Situation vor dem V. f. B.-Tor hervor. Stets offenes Spiel von beiden Seiten. Eine gute Vorlage von St. schießt H. in der 15. Minute zur Führung ein. Genau in der 30. Minute setzt der Spieler zwei unter die Latze. Scharf drückt Ballspielklub. Ein Durchbruch des Sr. der Gäste gelang, scharf landet der Ball in Gassen Händen, er muß abfallen lassen und H. drückt ein. (32. Minute) Halbzeit.

Nach Wiederanstoß kommt V. f. B. anfänglich auf, doch stets verlor der Innenraum. Warum greift niemand die V. f. B.-Verteidigung an? Das Klubs kennt durch, nicht sich ihm entgegen, der Ball landet, ihm ist der Kopf gebogen, im Neb (55. Minute). Der Hb. von V. f. B. ist überfordert aus. Anschließend an eine Ecke schießt der Hb. von V. f. B. der Ball zurückgehen wollte, ins eigene Netz. Unbeirrt für den Sw., den on d. hohen Niederlage keine Schuld trifft. Die letzte Viertelstunde geht auf schließlich dem Platzbesitzer. Das Spiel wird zum Schluß uninteressant. Der Schiedsrichter Sönke (Sportklub Burg) war in seinen Entscheidungen sicher.

* Rasenball.

Fernreisen gegen Schiedsrichter. Am Sonntag wollte Nordh. (Fernreisen) (Bezirksmeister) in Schiedsrichter von Nordh. spielen, und spielte das am Sonntag gegen Nordh. (Bezirksmeister) des 6. Bezirks. Beide Mannschaften waren gleich stark. Die Spieldauer war von bisher 40 Minuten auf eine Stunde verlängert. Trotzdem Nordh. etwas überlegen war, mußte er sich mit 4:2 beugen. Schon um 1 Uhr begann das Spiel auf Schiedsrichter. Nordh. füllten werden sich zwei solche gleichwertigen Gegner um die Sieg streiten. Mit 4:0 mußte Nordh. seinem Gegner den Sieg überlassen. Die Spiele wurden sehr hart durch den aufgeweckten Platz bestritten. Der Schiedsrichter war gut.

Fernreisen 11 wollte in Sobendobelen und unterlag gegen dortige 1. Mannschaft mit 1:8. Die 2. Sagen: hielt sie sich mit 1:3 der überlegen Mannschaft beugen.

* Rasenspiele.

Tur-Spiele in Südost. Am Sonntag waren Spiele in Südost angelegt. Leider konnte von fünf Spielen nur ein Spiel ausgetragen werden, da die Vereine noch zu spät kamen. Das muss scharf gerügt werden.

Handball. Osterleben 1 gegen Südost 1 (0:1, 0:1). Unter Leitung des Anstaltlichen (Südostklub) konnte Südost mit 1:0 gewinnen. Das Spiel war überlegen für Südost.

Am 14. September spielte Südost mit Osterleben 2 (Südost 1:0) (kombiniert) das Osterleben mit 27:33 gewinnen konnte.

Neuer Kurier der Arbeiter-Samariter.

Die Arbeiter-Samariter Magdeburgs beginnen am 7. Oktober einen neuen Kurier in der ersten Hälfte bei Unfallsfällen. Es besteht kein Zweifel, daß für Sportler solcher Kuriers keinen Wert hat. Er wird bei allen Sportveranstaltungen die Arbeiter-Samariter in Tätigkeit treten und haben ermöglicht, daß den Verunglückten sofort geholfen werden konnte.

Deshalb ist es nicht der Sportvereine, Sportklub auf der Sturms hinzuzusetzen. Er beginnt abends 8 Uhr in der Schule an Magdeburgerberg. Meldungen werden in der Schule und in der Stadthaus Volksküche entgegengenommen.

Boruch habo, Ludendorff is do!

Erich Ludendorff ist der völkische Führer. Er ist also selbstverständlich Antisemit bis ins Mark hinein.

Daß Ludendorff einmal anders gedacht hat, haben wir seinerzeit mit dem Aufruf nachgewiesen, den er in echt ostjüdischem Jargon an die Juden in Polen erlassen hatte.

Sie haben erklärt, Sie sind gekommen zu gauen als Freund zu die Jidden in Polen, bitte ich Herrn General, dem unterzeichneten Oberabbiner Salomon Nachmanes anzutun e Ehre, wie sie ist noch nicht dagewesen in der Geschichte der Jidden zu Warschau und zu kimmern zu gauen am Schabbes abend zu e Tischgericht mit polnischer Sauce, was wird sein selbst e Bewußt für den hochmögenden Herrn General.

Ludendorffs staatsmännischer Blick erkannte sofort, daß es notwendig war, dieser Einladung Folge zu leisten. Wie er es heute ausgezeichnet versteht, in Bayern bairisch, in Preußen preussisch zu sein, so verstand er es damals, in Polen die Seelen der Jidden zu juchen.

Ludendorff erschien pünktlich am 1. April 1917, abends 6 Uhr, nachdem er sich vergewissert hatte, daß 5 Minuten vorher die Sonne untergegangen war, im Hause des Rabbi. Am Eingang wurde er von der Frau des Oberabbiners mit den Worten empfangen: „Boruch habo, der General is do!“ Ludendorff antwortete: „Gott mit Euch und mit der Jiddenschaft in Polen und in der Welt!“

Während das Mahl aufgetragen wurde, unterhielt sich Ludendorff in leutseliger Weise mit den Familienangehörigen. Er fragte, wie die beiden Kerzen auf dem Tische bedeuteten, und ein Zwölfjähriger antwortete ihm salmudisch geistreich: „Daß mög kommen Erleichtung in den Herrn General!“

Vor Beendigung des Mahles nahm Ludendorff den Helm vom Kopfe — getreu den Traditionen der Juden in Polen hatte er bedecktes Hauptes das Mahl eingenommen — und ergriff das Wort zu einer kurzen Rede, in der er ausführte, daß er jetzt erst erkannt habe, welche tiefere Sittlichkeit dem jüdischen Familienleben innewohne und welch grausames Unrecht der Zarismus an den Juden in Polen begangen habe.

In Freundschaft und Eintracht sollten fortan die polnischen Juden mit der deutschen Okkupationsbehörde zusammenleben und er werde sich ein Vergnügen daraus machen, den Wünschen der jüdischen Bevölkerung in jeder Weise entgegenzukommen. Er erwartete aber auch von dem

Oberabbiner, daß er seinen Einfluß auf die Juden in Polen geltend machen und ihnen erzählen werde, daß er, Ludendorff, die erste Gelegenheit benutzt habe, dem Oberabbiner in seinem gastlichen Hause die freundschaftlichen Grüsse des deutschen Kaisers zu übermitteln.

Ludendorff klopfte dem greisen Rabbi auf die linke Schulter, küßte der Hausfrau, die den General entsetzt ansah, die rechte Hand und verschwand schnell. —

Verleumder des Reichsbanners.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold wird als starke Stütze der Republik von ihren Feinden am tiefsten gehaßt. Neuzükler widerlich ist der Kampf der Reaktionäre gegen diese überparteiliche Organisation von Republikanern.

Um einer dieser Verleumdungen die Spitze abzubrechen, hat der Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Oberpräsident Göring, folgenden Offenen Brief an den Reichstagsabgeordneten Geisler gerichtet:

Offener Brief an den Reichstagsabgeordneten Fritz Geisler, Geschäftsführer der Vereinigten vaterländischen Verbände in Berlin. Magdeburg, den 25. September 1924.

In einer Rede, die Sie am 30. Juni d. J. in Berlin vor den Vertretern der sogenannten vaterländischen Verbände hielten, haben Sie zahlreiche Unwahrheiten über das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold gesagt. Sie nennen die Organisation Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold „das aus Deutschen gebildete freiwillige Heer der Entente“, dann „das Reichsbanner Mollet, welches freiwillig oder gar bezahlt die Militärkontrolle über Deutschland übernommen habe“, weiter sprachen Sie von „landsbesitzerlichen Bestrebungen“ und nach zahlreichen andern Unwahrheiten, Beleidigungen, Entstellungen und Verdrehungen haben Sie die Behauptung aufgestellt, daß an zahlreichen Orten das Reichsbanner seinen Mannschaften beim Eintritt ein Handgeld von 40 (vierzig) Goldmark angeboten habe und daß dieses Handgeld sogar Angehörigen Ihrer Verbände angetragen sei, um sie zum Uebertritt zu bewegen.

Daß all diese Ihre Behauptungen Unwahrheiten sind, haben Sie gewußt, also in verleumderischer Absicht gelogen. Die vaterländischen Verbände als Gesamtorganisation, der Stahlhelm, Jungdeutsche Orden (Jungdo), Wermoltz und ähnliche Organisationen haben den traurigen Mut gefunden, diese Ihre Rede in Schrift zu verbreiten. In Broschüren und zahllosen Flugblättern sind weite Kreise des deutschen Volkes durch Verbreitung Ihrer Rede angelogen worden. Dadurch sind die vorgenannten Organisationen nicht anders zu bewerten als Sie.

Sie selbst sind, dessen waren Sie sich schon vor Ihrer Rede bewußt, als Reichstagsabgeordneter durch Zimmernität geschützt, können also ungestraft gegen die Gehehe durch Verleumdungen, Beleidigungen usw. verstoßen. Sie haben sich auch gewagt, für Ihre ungeheuerlichen Behauptungen in einer Versammlung vor aller Öffentlichkeit das Material für die Wahrheit Ihrer Behauptungen vorzulegen. Um Sie, Herr Abgeordneter, zu zwingen, den Wahrheitsbeweis für Ihre Aussagen vor Gericht anzutreten, nenne ich Sie und jeden, der die von Ihnen ausgesprochenen Behauptungen wiederholt und verbreitet, einen bewußten Verleumder und Ehrabscneider.

Göring Bundesvorsitzender des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bevollmächtigter zum Reichsrat.

Auf diesen Offenen Brief muß Geisler reagieren, muß Klage gegen den erheben, der ihn einen bewußten Verleumder und Ehrabscneider nennt. Der aber er unterläßt die Klage, kneift wie kürzlich in seinem Wohnort Eichwalde bei Potsdam, und bekundet damit vor aller Welt, daß er vom Bundesvorsitzenden des Reichsbanners richtig gekennzeichnet worden ist. —

Handlanger der Reaktion.

Ein Landtagsabgeordneter schreibt uns:

Seit der Schwertung der Kommunistischen Partei ist das, was die Kommunistische Zentrale als Politik bezeichnet, in Wirklichkeit alles andre als Politik. Die Tätigkeit der Kommunistischen Partei besteht in der Veranlassung einer wüsten Hege. Diese Hege richtet sich in erster Linie gegen die Sozialdemokratische Partei. Da die Politik der Partei den Kommunisten keine Handhabe bietet, um einen Kampf mit Erfolg dagegen zu führen, ist die von der Kommunistischen Partei betriebene Hege persönlich niedrigerer Art. Es werden einzelne Fälle herausgegriffen und versucht, sie politisch auszuschlachten. So wurde der Fall des Massenmörders Gaarmann förmlich an den Haaren herbeigezogen, um gegen die Sozialdemokratische Partei zu Felde ziehen zu können. Wir haben erlebt, daß man gegen den Genossen Brandes als Mitglied des Staatsgerichtshofs eine wüste Hege entfaltete. Trotzdem sich herausstellte, daß Brandes in der Sitzung des Staatsgerichtshofs, die den Anlaß zu dieser Hege bot, gar nicht anwesend war, wurde das wüste Treiben fortgesetzt. Dabei tun sich die bei der großen Meinung in der Kommunistischen Partei Abgehälfterten ganz besonders hervor. Das konnte man in den letzten Tagen im Preussischen Landtag sehr gut beobachten. Es scheint, als ob sich diese Herrschaften damit wieder lieb kind in Moskau machen wollen.

Die bürgerlichen Parteien gehen mit allen Mitteln darauf aus, dort, wo sie die Mehrheit haben und die Möglichkeit besitzen, die in der Verwaltung tätigen Sozialdemokraten abzubauen. Das deutsche Bürgertum kennzeichnet sich damit selbst. Es treibt eine kurzlichichtige Politik, die von der politischen Verlotterung des deutschen Bürgertums Zeugnis ablegt. Man findet das noch verständlich, wenn man bedenkt, daß die bürgerlichen Parteien Sachwalter des Kapitals sind. Auf Anweisung von Moskau aber, sowie auf Anweisung der Ruth-Fischer- und Scholem-Zentrale in Berlin gehen die Kommunisten gemeinsam mit den bürgerlichen in den Gemeindeverwaltungen gegen die Sozialdemokratie vor. Auch im Reichstag hat sich ja das Zusammenarbeiten mit den Völkischen und mit den Deutschnationalen mit aller Deutlichkeit gezeigt. In Berlin und auch an andern Stellen werden von Mehrheiten, die von den Kommunisten und Bürgerlichen gebildet werden, Sozialdemokraten, die in der Verwaltung tätig sind, zur Strecke gebracht. Wo in irgendeinem Orte die Kommunisten etwas vernünftiger handeln, kommt sofort eine Miße von oben, wie beispielsweise der kommunistischen Fraktion im Provinziallandtag der Provinz Sachsen ergangen ist. Schon früher hat sich die Kommunistische Partei als beste Helferin der Reaktion bewährt. Man konnte aber damals immerhin die Entschuldigbarkeit hier und da gelten lassen, daß dies unbewußt geschah. Jetzt aber wird bewußt darauf hingearbeitet mit der Reaktion die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Zielbewußt wird der Reaktion Vorstoß geleistet. Das geht aus den Anweisungen hervor, die die Zentrale an die Parteioorganisationen im Reich hat herausgeben lassen.

Typisch für diese Tätigkeit der Kommunisten ist die Art und Weise, mit der von ihnen der Fall Leinert ausgeschlachtet wird. Wegen der Krankheit des Genossen Leinert hat die Fraktion noch nicht sachlich dazu Stellung nehmen können. Es ist in diesem Falle auch einerlei, wie diese Stellungnahme ausfallen würde. Genosse Leinert ist jedenfalls von den Bürgerlichen und von den Kommunisten unter der Führung des berüchtigten Zwan-Nag in gemeinsamer Weise lange Jahre hindurch bekämpft worden. Man muß es im Landtag beobachtet haben, um zu erkennen, daß besonders stark diese Hege gegen Leinert nur aus persönlichem Haß heraus betrieb, gemeinsam mit den Reaktionären. Leinert ist ein Opfer dieser Hege geworden. Das Opfer liegt zu Boden. Trotzdem entblöden sich die Kommunisten nicht, im Landtag in der gehässigen Weise über den abwesenden Leinert herzufallen. Sogar die Deutschnationalen legen nach dieser Richtung hin etwas mehr Anstand an den Tag.

Die Tätigkeit der Kommunistischen Partei ist keine Politik, sondern ein Herumwütten ohne jede Verbindung mit den wirklichen Verhältnissen. Die Reaktion hat davon den größten Nutzen. Jeder ehrliche Arbeiter muß sich deshalb wohl Abscheu von diesen Schädlingen der modernen Arbeiterbewegung wenden. Eine Partei, die nicht imstande ist, sachlich zu kämpfen, ist von vornherein zum Untergange verurteilt. So oder so muß einmal die gesamte kommunistische Bewegung Schiffbruch erleiden. Je früher das geschieht, um so besser ist es für die gesamte Arbeiterschaft. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Hautjucken, Flechten, offene Füße

Kramfabrik, auch veraltete Wunden, heilt die milde und wirksamste Sanitäts-Präp. Dr. Strahl's Hausmittel. In Dgl.-Dosen à 1,00 u. 1,50 G. in: Magdeburg: Viktoria-Apothete, Kaiserstraße 94b. Sonnen-Apothete, Breitelweg 17. Strich-Apothete, Breitelweg 121.

Das Gemeindefind.

Erzählung von Maria von Ebner-Eschenbach. (22. Fortsetzung.)

Die Baronin befahl dem Kutscher, ordentlich zu hemmen und anzuhalten. Sie beugte sich aus dem Wagen und fragte: „Was sind denn das für Bretter?“

„Gerecht rar heran und begrüßte die gnädige Frau.“

„Sieh da,“ sprach diese, „der Lehrer, das ist schön, da können Sie mir gleich sagen, was das für Bretter sind?“

„Aus der herrschaftlichen Werkstatt, Euer Gnaden.“

„Und wie kommen sie denn hierher?“

„Als Eigentum des Pavel Polub, der sie gekauft hat.“

„Gekauft?“ entgegnete die Baronin, „das ist schwer zu glauben, daß der etwas gekauft haben soll.“

Pavel hatte sich bisher regungslos hinter dem Schulmeister gehalten; bei den letzten Worten der gnädigen Frau fuhr er auf, wendete sich, sprang in die Hütte und kam gleich darauf wieder zurück, einen Bogen Papier in der Hand haltend, den er ohne ein Wort zu sprechen, der Baronin überreichte.

„Was ist das?“ fragte sie, „was bringt er mir da?“

„Die saldierte Rechnung über die gekauften Bretter,“ antwortete Habrecht, an den die Frage gerichtet war.

„So — der kauft ein und bezahlt Rechnungen? Woher nimmt er das Geld dazu? Ich habe gehört, daß er einen Beutel voll Geld gestohlen hat.“

„Eine alte Geschichte, Euer Gnaden, die nicht einmal wahr gewesen ist, als sie noch neu war.“

„Ich weiß schon. Sie nehmen immer seine Partei. Ihrer Meinung nach habe ich immer unrecht gegen den schlechten Menschen.“

„Er ist nicht mehr schlecht; die Zeiten sind vorbei, Euer Gnaden können mir glauben.“

„Warum spricht er denn nicht selbst? Warum steht er denn da wie das leibhaftige böse Gewissen? ... Entschuldige Dich,“ sprach die alte Dame, sich an Pavel richtend, „sage etwas, bitte um etwas. Wenn ich gewußt hätte, daß Du ein Haus baust und Bretter brauchst, hätte ich sie Dir geschenkt. ... Kannst Du nicht bitten? ... Weißt Du nicht, um was Du mich bitten möchtest?“

Jetzt erhob Pavel seine Augen zu der alten Frau. Jägend, abweisend blinzelte er. Ob er etwas zu bitten habe, fragte

sie nicht mehr, nachdem diese düsteren Augen sie angeblickt und sie in ihnen eine so kummervolle, so unaussprechlich tiefe Sehnsucht gelesen hatte.

„Was möchtest Du also?“ sagte sie, „so rede!“

Pavel zögerte einen Augenblick, nahm sich zusammen und antwortete ziemlich deutlich und fest: „Ich möchte die Frau Baronin bitten, daß Sie meiner Schwester Milada schreibt, sie möchte mir erlauben, sie zu besuchen.“

Ungeduldig wackelte die Baronin mit dem Kopfe: „Das kann ich nicht tun, da möchte ich mich nicht hinein, das ist die Sache der Klosterfrauen. Zu Milada darf man nicht ohne weiteres hinkommen, so oft es einem einfällt, ich darf's auch nicht. Milada gehört nicht mehr uns, sondern dem Himmel. ... Der Mensch, richtete sie sich wieder an Habrecht, „spricht auch immer dasselbe; ich begreife nicht, wie man sagen kann, daß er sich geändert hat. ... Und jetzt fahren wir. — Adieu! Vorwärts, Jakob.“

Der Wagen setzte sich in Bewegung, war jedoch kaum ein Stückchen weiter gefahren, als die Baronin abermals Halt machen befohl, Habrecht herbeiwinkte und fragte:

„Was ist's denn mit dem neuen Schullehrer? Warum kommt er nicht? Er hat sich ja heute vorstellen sollen.“

„Morgen, Euer Gnaden, wenn ich bitten darf.“

„Wie, morgen? ... Ist denn heute nicht Mittwoch?“

„Ich bitte um Verzeihung, heute ist Dienstag.“

„Dienstag? das ist etwas anders. Ich habe schon geglaubt, der Jüngling, der vermutlich ein gelehrter Flegel sein wird, findet es überflüssig, der Gutsbesitzerin seinen Krakfuß zu machen. Und wann reifen denn Sie, Schullehrer?“

„Machste Wasche, Euer Gnaden.“

„Recht schade, recht schade um Sie, es kommt nichts Besseres nach,“ sprach die Baronin und fuhr, Habrecht huldvoll grüßend, davon.

Als der Lehrer sich nach Pavel umsah, stand dieser unbeweglich und feuerrot im Gesicht. „So ist es doch wahr?“ fragte er, so mühsam schludend, als ob ihm die Kehle zugeschnürt würde. „Sie gehen fort?“

„Das heißt, ich komme fort,“ erwiderte Habrecht zögernd: „ich bin versetzt worden.“

„Weißt weg?“

„Stemlich.“

„Wissen Sie das schon lang, Herr Lehrer, daß Sie versetzt worden sind?“

„Lang — nicht lang — wie man's nimmt. ...“

„Warum haben Sie mir's nicht gesagt?“

„Wozu? hast Du's nicht ohnehin erfahren?“

„Aber nicht glauben wollen, dem Herrn Pfarrer nicht und den andern schon gar nicht. Wenn es ist, habe ich mir gedacht, werden Sie es mir schon selbst sagen. ...“, er vermochte nicht weiter zu sprechen.

Der Anblick von Pavels schmerzvoller Bestürzung schnitt seinem alten Freunde ins Herz, aber er wollte sich nichts davon merken lassen. „Gönn mir mein Glück,“ rief er nach einigen Augenblicken des Schweigens plötzlich aus, „denk nur, ich komme unter lauter fremde Menschen. ... Schaut mich einer an, ich will ihn wieder an, ganz ruhig — fällt mir nicht ein, zu fragen: Was hast du von mir gehört, was meinst du mir Unheimliches zu? ... Die Achtung, die ich zu verdienen verstehe, werde ich haben und genießen — die höchste Achtung, denn wie ein Engel will ich sein, wie ein Heiliger, und sogar die schlechten Kerle werden zugeben müssen: Das ist einmal ein braver Lehrer! ... So wird es dort sein, während hier. ...“ er preßte die Hände an beide Schläfen und stöhnte herzzerreißend. „Ein Beispiel,“ fuhr er fort, „ich werde dir ein Beispiel geben, wie es hier ist und wie es dort sein wird. Denk dir eine große Tafel, schneeweiß, die hätte ich mit edlen Zeichen beschreiben sollen, aber statt dessen habe ich dereinst die reine Tafel beklüftet und beschnitten, und wenn ich jetzt tun will, wie ich soll, und schöne Buchstaben zeichnen, kann ich's nicht so ohne weiteres, das tolle Zeug, das schon daheißt, muß erst weggeputzt werden. O, wie schwer, nein — unmöglich! ... Und wenn ich auch meine, es ist ausgehtigt und keine Spur mehr vorhanden — hinter meinen sorgfältig gemalten Leitern kommt es doch wieder zum Vorschein. Wasser von Jahr zu Jahr, ja, vielleicht — was hilft's? — Dafür ist mein Aug' empfindlicher geworden, und der Eindruck bleibt sich gleich. ... Verstehst du mich? Das wird nun alles anders. Drüben in der neuen Heimat ist die Tafel blank, wie es von Anfang an gewesen, als sie mir anvertraut wurde. Die Tafel ist der Ruf. Verstehst du oder nicht? ... Unglücksmeinich, mir scheint, du verstehst kein Wort!“

Pavel wehrte sich nicht gegen diesen Verbaß, ihn beschäftigten andre Gedanken, und plötzlich rief er: „Ich weiß, was ich tu — ich geh' mit Ihnen.“ (Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus der Provinz.

Stadtkreis Burg.

Parteilunktionen. Am Dienstag abend 7 Uhr findet im Gewerkschaftshaus eine wichtige Funktionärsitzung statt. Es ist notwendig, daß alle erscheinen. — Eine Stadtbeworbenen-Sitzung findet am Donnerstag statt. Sie wird die wichtigsten Tagesordnungspunkte der letzten Versammlung zur Erledigung bringen. — Wegen dringenden Verdachts des Versicherungsbetrugs und der schweren Brandstiftung wurden der Kellner Emil Limburg und der Gastwirt Karl Mock von hier festgenommen und zur Untersuchungshaft dem Amtsgericht zugeführt. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Dahlenwarleben. Eine öffentliche Gemeindevorsteher-Sitzung ist am Dienstag den 30. September, abends 8 Uhr, im Gemeindegemünder. —

Althaldensleben. Eine der ersten Arbeiten der sozialdemokratischen Gemeindevorstellung am Orte galt der Verbesserung des Schulwesens. Die hiesige Fortbildungsschule bewirkt viel Gutes für die Jugend. Aber noch viel mehr könnte auf diesem Gebiete geschehen, wenn ein besseres Einverständnis zwischen den Lehrern und den Schülern bestände. Ueber die Bezahlung und sonstiges Entgeltkommen können sich die Lehrer der Fortbildungsschule mahelich nicht beschweren. Wie handelte sie dagegen? Daß sie sich für den Bestand der Republik nicht betätigen, sind wir gewohnt, daß sie das Tragen von schwarzweißen Abzeichen mit Hakenkreuz bei einzelnen Schülern nicht sehen, fällt uns nicht auf. Wie kommen aber die Lehrer Hebelung, Mock und Meyer von der Fortbildungsschule dazu, den Schülern die schwarzroten Abzeichen zu verbieten? Strengste Unparteilichkeit sollte man gerade von Lehrern erwarten. —

Gundisburg. Der Befreite. Am Sonnabend den 21. September traf unser Landsmann Paul Görge aus französischer Gefangenschaft hier wieder ein. Auf dem Bahnhof Neuhaldensleben wurde ihm ein großartiger Empfang bereitet. Militär-, Stahlhelm- und Schützenvereine mit ihren Fahnen, viele Mitglieder mit dem Hakenkreuz, begrüßten ihn, eine Musikkapelle hatte auf dem Bahnhof Luftstellung genommen und wirkte mit. Auf dem Magdeburger Bahnhof war er vorher von Bismarckhüblern begrüßt worden. In unserm Dorfe läuteten bei seinem Einzug die Glocken, Schulkinder bildeten Spalier. Also öffentliche Kundgebungen in jeder Form. Nicht nur die, welche ihn am Bahnhof und im Dorfe offiziell begrüßten, freuten sich über seine Befreiung, sondern die ganze Bevölkerung, auch die Republikaner. Als eine Folge der Politik, die zur Annahme des Sachverständigenrats führte, ist seine Befreiung zu buchen. Daran haben die mit Hakenkreuz und Stahlhelm Geschmückten den geringsten Anteil. Welches Geschick würde nun wohl entstanden sein, wenn ein Beamter der Republik die Veranstalter dieser Kundgebung nachträglich zur Anzeige gebracht hätte? Wir wollen, daß sich jeder unabhängig und frei auch öffentlich betätigen kann in der Republik. Wie verfährt man mit Anhängern der Sozialdemokratischen Partei? Seit einiger Zeit wirkt in politischen Angelegenheiten beim Amtsgericht Neuhaldensleben Amtsrichter Sorgenfrei, der öffentlich mit dem Stahlhelmsymbol einhergeht. Jetzt, nach fünf Monaten, erhalten acht Parteigenossen aus Gundisburg eine Anzeige wegen Veranstaltung eines öffentlichen Aufzuges. Sie haben am Morgen des 1. Mai von Gundisburg durch den Wald einen Spaziergang nach der im Walde gelegenen Kiegelei veranstaltet. Dort haben sie sich mit den Genossen von Althaldensleben getroffen. Auf dem Rückwege im Walde hat die Musik gespielt. Dies ist das Verbrechen der acht Genossen. Am Dienstag den 30. September sollen sie von dem Schöffengericht in Neuhaldensleben verurteilt werden. Wir sind wirklich gespannt auf die Begründung der Anklage. —

Wahldorf. Strafmandate gegen Mitglieder des Reichsbanners. Sie haben am (spät Datum) einen öffentlichen Aufzug veranstaltet. Laut Verfügung und Verordnung (folgen die Paragrafen) haben sie sich strafbar gemacht. Es wird eine Strafe festgesetzt von 15 Mark bei dem einen, und je 20 Mark bei zwei weiteren Angeklagten. So lauten dem Sinne nach die Strafmandate, die am 22. September drei Reichsbanner-Kameraden zugestellt wurden. Unterzeichnet sind sie vom Amtsrichter Sorgenfrei beim Amtsgericht Neuhaldensleben. Sämtliche drei Angeklagten haben beim Verhör ausgelegt, daß es sich um keinen Aufzug handelte. Sie sind mit noch ungefähr 30 Kameraden zu einem Ausflug auf der Kreisstraße nach Wehringen-Gillerleben gegangen, nicht geschlossen, sondern in losen Gruppen zu drei, vier, auch fünf Personen. Keine Fahne, keine Musik war dabei. Ein Ausflug, wie er von vielen Vereinen gemacht wird, hat stattgefunden, nichts andres. Trotzdem das Strafmandat, gegen das selbstredend Berufung eingelegt ist. —

Kreis Halbe.

Grabe. Unsere Parteiverammlung war nicht so gut besucht, wie es der wichtigen Tagesordnung halber zu hoffen war. Genosse A. Lange gab eine Uebersicht vom Londoner Abkommen. Zur Bezirkskonferenz am 19. Oktober in Staßfurt wurde Genosse Karl Handel gewählt. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß nächsten Monat eine öffentliche Frauenversammlung stattfindet. Das Referat hält die Genossin Arning (Magdeburg). Genossen, sorgt für guten Besuch! Der Tag wird noch durch Ausschuss bekanntgegeben. —

Schnefeld. Die Stadtbeworbenen-Sitzung am Freitag zeigte ein andres Gesicht. Eine außerordentlich ruhige und sachliche Debatte legte ein, denn es handelte um die Kammerwahl für 1924 auf der Tagesordnung. Der Zukunftsraum war wie immer bis auf den letzten Nagel gefüllt. Nur den erkrankten ersten Bürgermeister Dr. Gerbers nahm als sein Stellvertreter Stadtrat Ebermann die Einführung des unbeschäftigten zweiten Bürgermeisters Direktor Stielz vor. Vor der Einführung ließ unsere Fraktion durch ihren Sprecher, Genossen Hartung, folgende Erklärung abgeben:

Bei der Wahl des unbeschäftigten zweiten Bürgermeisters haben entgegen allen parlamentarischen Gesetzmäßigkeiten und Geboten die bürgerlichen Vertreter der Stadt als angeblich höchste Instanz diesen Posten für sich in Anspruch genommen. Als zweites Parteimitglied erhebt die sozialdemokratische Fraktion Anspruch auf Befassung dieser Stelle. Die bisherige Verteilung der zu besetzenden Stellen durch die bürgerliche Fraktion ist eine Reihe von Gewalttaten, welche weder auf Grund ihrer Stimmen nach der Mandatszahl zu rechtfertigen ist. Die Fraktion hält ihren Anspruch auf die Befassung der zweiten Bürgermeisterstelle aufrecht. Wir werden jede Gelegenheit benutzen, die Öffentlichkeit auf das gebaltvolle Verhalten der bürgerlichen Fraktion aufmerksam zu machen. Der Protest richtet sich nicht gegen die Person des Direktors Stielz, sondern gegen die Stadtverordnetenfraktion der sogenannten „Einheitsliste“.

Nach Einführung ver sprach Direktor Stielz, mit allen bürgerlichen Vertretern ohne Unterschied zum Wohl der Stadt und Allgemeinheit sein Amt auszuüben. Genosse Schneider gibt dann die Bedingungen für das Jugendamt bekannt, die angenommen werden. Bei dieser Gelegenheit hat Genosse Döber mit Ausnahm, es nach innen sich der Magistrat mit der Einrichtung einer Jugendbergschule schon beschäftigt habe. Der Vorsteher und der Magistratsmitglied Fehling beantworteten die Frage dahin, daß man im Magistrat sich mit dieser Frage schon beschäftigt habe und kein Geheimnis darüber zur Genüge vorliegen will, da die Räume in der Fehlingstraße dafür in Aussicht genommen sind. Genosse Fehling wendet sich ganz entschieden gegen eine solche Maßnahme, die Jugendbergschule in Schulhäusern unterzubringen. Auch Stadtrat Fehling unterstützt die Anträge Genosse Fehling. Es wird nunmehr in die Beratung des Haushaltsplans eingetreten. Der

Referent Dümling (bürgerl.) geht auf die Hauptpositionen ein. Der Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 960 000 Mark ab. Wobei dann noch ein Fehlbetrag von etwa 100 000 Mark offen bleibt, wenn auch die neuen Steuern ab 1. Oktober nach dem Vorschlag des Magistrats beschlossen werden. Die Hundsteuer soll verdoppelt werden, und zwar für den ersten Hund von 12 Mark auf 24 Mark, und die nachfolgenden Hunde Verdopplung wie bisher, Zwingersteuer 48 Mark. Genosse Hartung tritt hier für eine geringere Erhöhung für Kettenhunde der ländlichen Ortschaften Felgeleben, Sachsenland, Elbenau usw. ein. Stadtrat Ebermann macht auf die Vorschriften aufmerksam, wonach auf Antrag Bedürftiger die Beträge ganz oder teilweise erlassen werden können. Die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer sollen für bebauete Grundstücke auf 150 Prozent, für unbebaute auf 250 Prozent erhöht werden; was über 100 Prozent ist wird auf die Mieter umgelegt. Ebenfalls soll für die Hauszinssteuer ein städtischer Zuschlag erfolgen, der auch umlagefähig ist. Da diese Belastung durchschnittlich auf den Haushalt monatlich bis 2 Mark je nach der Abschätzung des Grundstücks ausmacht, wendet sich auch Genosse Hartung ganz energisch gegen diese Belastung der Minderbemittelten, und er wünscht diesen Anteil auf die leistungsfähigen Einkünfter zu bringen. Er führt Beispiele an, wo 40 Pfennig Stundenlohn verdient werden; bei der hiesigen Wohnverwaltung gibt es bis zu 6,30 Mk. wöchentlich Abzug. Dies veranlaßt Karnbach gegen Hartung zu sprechen. Hartung wundert sich über Karnbach, daß er solchen Ton anschlägt, denn es müßte ja wunderbar sein, wenn bei Karnbach die Leute mehr als 40 Pfg. verdienen! Die Gewerbesteuer wird nach dem Ertrage und dem Kapital erhoben. Die Ertragsteuer soll von 200 Prozent auf 500 Prozent, und die Kapitalsteuer von 200 Prozent auf 1000 Prozent erhöht werden. Wenn auch diese Erhöhung für den Inhabenden groß erscheint, so ist sie doch ganz gering, so daß ein kleiner Beamter in Klasse 5, 6 und 7 mehr Steuern vom Lohn zahlen muß, als ein schon besser sitzierter Geschäftsmann. Nach einer Zusammenstellung des Genossen Hartung zeigt es sich, daß etwa für beide Arten — Ertragsteuer und Kapitalsteuer — ein mittlerer gut gestellter Geschäftsmann etwa 8 bis 12 Mark monatlich nach den neuen Zuschlägen zahlen muß. Es ist noch zu beachten, daß ein Gewerbetreibender sich selbst einzuschätzen hat, während man bei den Arbeitern und Beamten jeden Pfennig vor sich hat. Genosse Fehling beantragte dann weiter, im Etat noch 2000 Mark einzustellen für die Ausführenden des Arbeitersekretariats. Diese wurden ohne Debatte bewilligt. Es erfolgte nunmehr die Gesamtabstimmung über den Etat mit den Magistratsvorlagen der Steuererhöhungen. Die gesamte bürgerliche Fraktion nahm den Etat an. Unsere Fraktion enthielt sich der Stimme. Es sollte nun noch der Bericht über die Krankenkassenangelegenheiten in Erklärungen des Dr. Schneider gegeben werden, da aber noch einige Feststellungen zu machen sind, werden sie in nächster Sitzung gegeben. Der Schluß konnte nach einer ruhigen, sachlichen Debatte 1/4 Uhr eintreten. —

Sangermünde. □ Öffentliche Volksbücherei

Knabenschulhaus Lindenstraße. Geöffnet Mittwochs 4-6 Uhr.

Salzwedel. Stadtbeworbenen-Sitzung. Für die ausgesetzten Stadtbeworbenen, die als Stadträte gewählt sind, werden neu eingeführt Möbelfabrikant Dietrichs, Tischlermeister Hoffmann und Bureaudirektor Schneider. Als Schiedsmann für den 1. Stadtbezirk wird der Kaufmann Otto Klinkow gewählt. Die Vergütungssteuerordnung wird mit einer durch unsere Fraktion gestellten Abänderung angenommen. Die von unsern Genossen gestellte Abänderung geht dahin, daß in allen Fällen, also auch bei gestaffelten Eintrittspreisen, für alle Stufen bis 1 Goldmark nur 10 v. H. Vergütungssteuer erhoben werden sollen. Die Vebervergütungssteuer wurde entsprechend dem Magistratsantrag auf 10 Prozent herabgesetzt. Ein Antrag auf gänzliche Aufhebung wurde abgelehnt. Die Zuschläge für die Gewerbesteuer werden auf 200 Prozent festgesetzt. Man will sich zunächst damit bescheiden. Der Magistrat stellt aber eine Erhöhung beim Nachtragszeit in Aussicht. Die Vorlage wegen Ueberlassung von Baugelände an die Reichsbahn wird vom Magistrat zurückgezogen. Die Satzungen für das Jugendamt werden einstimmig angenommen. Der Errichtung eines Doppelwohnhauses auf den Kammereimweien am Schwarzen Wasser (Würgerholz) wird zugestimmt, gleichfalls der Uebernahme der Pflege und Unterhaltung des Katharinenkirchplatzes auf die Stadt. Recht lebhaft wurde die Verhandlung bei der Uebernahme der Bürgerkassette für das Landes-Sinfonie-Orchester durch die Stadt. Das Orchester, 40 Mann stark, nimmt seine Tätigkeit am 1. Oktober auf. Es ist ein Privatunternehmen, das nur Konzerte geben will, jede andre Musik wird abgelehnt. Der Magistrat schlägt vor, die Bürgerkassette in Höhe von 12 000 Mark mit dem Kreis zusammen zu übernehmen, oder, falls der Kreis ablehnt, 8000 Mark allein. Genosse Wölsch sprach als erster gegen die Vorlage und betonte, daß Salzwedel keine Stadt von 100 000 Einwohnern sei, die ein Orchester schon aher halten könne. Als für die freie Volkshöhne seinerzeit ein Kredit erbeten sei, wurde er abgelehnt. Mit dem gleichen Rechte wie das Sinfonie-Orchester könne jeder andre Geschäftsmann kommen und von der Stadt Bürgerkassette verlangen. Stadtbeworbenener Lange lehnt ebenfalls die Bürgerkassetteübernahme ab, da hiermit ein Präzedenzfall geschaffen werde. Auch sei es untragbar, den Polizeikommissar durch den Dirigent des Orchesters werden soll, zu beurlauben, da der Winter die Arbeit für die Polizei häuße. Genosse Dietmann meinte, die Vegetation für die Musik dürfe die hiesige und jacobische Ueberlegung nicht verdrängen. Der Fehlschlag sei unabweislich. Vor allen Dingen sei es geradezu standlos, daß der Magistrat noch neben der Bürgerkassetteübernahme auch den Dirigenten des Orchesters für die ersten 6 Monate mit 2000 Mark bezahle. Wenn der Polizeikommissar durchaus als Dirigent gehen will, dann soll man ihn ohne Gehalt beurlauben, aber die Stadt hat keine Veranlassung, einem Privatunternehmen durch Bezahlung des Dirigenten 2000 Mark zu zahlen. Genosse Garz warnte ebenfalls eindringlich und berechnete, daß das Orchester monatlich 10 000 Mark an Gehältern koste. 20 Konzerte im Monat von je 400 Personen à 1,50 Mark Eintrittspreis, nach Abzug der Steuer, Saal usw. 1 Mark netto, ergeben 20 x 400 Mark = 8000 Mark. Neben sollen da 10 000 Mark für Gehälter kommen, und es ist noch sehr zweifelhaft, daß in allen Konzerten 400 Personen sind. Wenn man so ein sicheres Defizit von monatlich 2000 Mark voranschaut, dann ist es undenkbar, daß die Stadt dafür die Bürgerkassette übernimmt. Aber alles Warnen half nicht, die Bürgerlichen fügten sich in der Macht. Sie haben die Mehrheit und gebrauchen sie für ihre Zwecke rücksichtslos. Das macht es für sie aus, wenn die Stadt 8000 Mark verliert, sie kennen nicht die Not derer, die das Geld dazu in Steuern aufbringen müssen. Die Abstimmung ergab die Annahme des Magistratsantrags. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten und der Stadtbeworbenener Lange. Ein Antrag auf Grundstücksverkauf wird ohne Debatte angenommen, desgleichen ein Antrag, 1700 Mark für Ergänzung von Lehrmitteln für die Knabenschule zur Verfügung zu stellen. Die Unterbringung der Volkshöhle soll nunmehr in einem besonders großen Räume der Fehlingstraße erfolgen. Zu diesem Zweck wurden 900 Mark zum Ankauf der Schlaftellen und zum Ankauf bemilligt. Unter „Verzinsendes“ lag ein Antrag der Ortsgruppe des Zentralverbandes der Fabrikanten und Wirten Deutschlands auf Erhöhung der Kürze usw. vor. Ferner ein Antrag unserer Fraktion, für eine Kassenhilfe einen Kredit von 20 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Beide Anträge wurden nach kurzer Aussprache dem Magistrat überwiesen. Sobald der Magistrat die Anträge beraten hat, soll eine eigene dazu ersuchene Stadt-

verordneten-Sitzung Stellung dazu nehmen. In geheimer Sitzung wurde dann noch zur Festsetzung eines Ruhegehalts und einer Hinterbliebenenversorgung Stellung genommen, womit die Sitzung ihr Ende erreichte. —

Zangermünde. Stadtbeworbenen-Sitzung. Zu Deckung des Fehlbetrags im Etat mußte die Stadtbeworbenen-Versammlung für die zweite Jahreshälfte erhöhte Steuern bewilligen. In Anbetracht der vielen kleinen Hauseigentümer und der Miete wurde von einer Erhöhung der Grundvermögenssteuer für bebauete Grundstücke Abstand genommen. Nur für unbebaute Grundstücke wurde der Zuschlag auf 300 Prozent festgesetzt. Wesentlich erhöht wurde aber die Gewerbesteuer, und zwar beträgt der Gemeindegutszuschlag nunmehr bei der Steuerleistung nach dem Ertrag 600 Prozent, und bei der Steuerleistung nach dem Kapital 1200 Prozent. Eine längere Debatte entspann sich über den Abbau der besetzten Stadtratsstelle, die seit dem Tode unferes Genossen Hofenbruch überhaupt nicht besetzt ist. Die Vertreter unserer Partei auch die Kommunisten stimmten gegen den Abbau dieser Stelle, was aber nicht verhindern konnte, daß die Bürgerlichen den Stadtrat doch abbaute, trotzdem er gar nicht vorhanden ist. Ueber die ganze Zusammenfassung und Arbeitsteilung innerhalb des Magistrats wird in nächster Zeit noch mancherlei zu sagen nötig sein. Der übrige Teil der Tagesordnung war rein geschäftlicher Art und wurde ohne Debatte schnell erledigt. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Gegen Wucherzoll, für den Achtstundentag!

Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes befaßte sich im Verlaufe dieser Woche mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage, dem Dawes-Gutachten, dem Kampf um den Achtstundentag und der Lohn- und Tarifpolitik. Ueber diese Fragen hielt Dr. H. A. M. ein Referat, während Brandt die Agitation und innere Organisation behandelte. Die Aussprache ergab Uebereinstimmung mit den Richtlinien des Vorstandes. Einstimmig wurden folgende Entschlüsse angenommen:

1. Die Kundgebungen der deutschen Arbeitgeberverbände zur Arbeitszeitfrage bedeuten eine offene Kampfansage gegen den Achtstundentag, den zu beseitigen die Unternehmer seit geraumer Zeit bestrebt sind. Um so mehr haben alle Metallarbeiter Deutschlands die Pflicht, in einmütiger, organisatorischer Zusammenfassung und solidarischer Wirken die achtstündige Arbeitszeit zu sichern und dort, wo der Achtstundentag unter der Nachwirkung des Ruhrkampfes und der Inflationszeit vorübergehend verlorengegangen, alle Kräfte zu seiner Zurückgewinnung heranzuziehen.

Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes unterteilt einmütig den vom Ausschuss des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens gefassten Beschluß, über den Achtstundentag einen Volksentscheid herbeizuführen, und fordert alle Kollegen im Lande auf, sowohl die materiellen Mittel zu seiner Durchführung zu sichern, wie beim Volksentscheid selbst dem Achtstundentag zum Siege zu verhelfen.

Gegenüber den Absichten der Reichsregierung und der hinter ihr stehenden Kreise, die Vornahme des Volksentscheides über den Achtstundentag zu verschleppen, fordert der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes nachdrücklich die Durchführung des Volksentscheides in kürzester Frist.

2. Die von der Reichsregierung zugunsten der agrarischen Kreise dem Deutschen Reichstag unterbreitete Schutzollvorlage bedeutet eine stärkere Belastung der werktätigen Schichten, die dahin führt, den Daseinskampf der Arbeiterklasse weiter zu erschweren und ihre Lebenshaltung noch mehr herunterzubringen.

Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes erhebt gegen die Schutzollvorlage den schärfsten Protest. Er fordert die Arbeiterklasse zum einmütigen Zusammenwirken auf, um sowohl diese Vorlage zu beseitigen wie alle schutzollnerischen Bestrebungen ähnlicher Art zurückzujagen.

3. Nach den nach dem Kehler Verbandstag bekanntgewordenen Tatsachen ist die Internationale Arbeiterhilfe eine Einrichtung, die im wesentlichen den Zwecken der „Kommunistischen Internationale“ dienlich ist. Die „Kommunistische Internationale“ bekämpft in häßlicher Weise und mit verwerflichen Mitteln den Internationalen Gewerkschaftsbund und den Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund, zwei Organisationen, deren Mitglied der Deutsche Metallarbeiterverband ist. Die Internationale Arbeiterhilfe ist mithin Organ eines erbitterten Gegners der Gewerkschaften, den zu unterstützen unerträglich für den Deutschen Metallarbeiterverband ist.

Der erweiterte Beirat erklärt deshalb, daß es für den Verband und seine Organe unzulässig ist, sich korporativ der Internationalen Arbeiterhilfe anzuschließen bzw. ihr aus Verbandsmitteln Gelder zuzuführen. —

Vereine und Versammlungen.

Arbeiter-Samariterbund.

Die Kolonne Magdeburg beschäftigte sich in ihrer letzten außerordentlichen Versammlung mit der durch das neue Bundesstatut erforderlichen Umorganisation. Die alte Kolonne wurde aufgelöst. Die Mitglieder treten der neuen Organisation vollzählig bei. Der Bund, der bisher eine Kolonnenorganisation war, ist durch das neue Statut Zentralorganisation geworden. Nach langem Mühen ist es dem Bund auch gelungen, eine Unterstützungsliste zu schaffen, die bei Unfällen im Dienste oder bei Erkrankungen, die durch Dienstleistungen hervorgerufen werden, nicht unerhebliche Unterstützungen zahlt. Diese Regelung wurde von der Versammlung mit Freuden begrüßt. Einstimmig wurde das neue Bundesstatut angenommen.

Danach beschäftigte man sich mit der Abhaltung des neuen Kurzes in der ersten Hilfe bei Unfällen. Die Vorbereitungen dazu sind so getroffen, daß die Veranstaltung jedem Teilnehmer eine gute Ausbildung gewährleistet. Ein Zweifel über die Notwendigkeit der Kurse besteht nicht. Die Veranstaltungen, vornehmlich die Massenzusammenführung bei Reichsbanner-Fahrerweisen, beim Reichs-Arbeiterporttag usw. haben gezeigt, daß ein gesunder und tüchtiger Nachwuchs keine Verachtung hat. Damit ist aber auch bewiesen, daß der Arbeiter-Samariterbund wichtige Aufgaben hat. In dem neuen Kurze soll Wert darauf gelegt werden, Mitglieder der Sportvereine und des Reichsbanners auszubilden, damit die Arbeiter-Samariter für wichtige Aufgaben mehr Zeit gewinnen. Der neue Ausbildungs-Kurze wird am Dienstag den 7. Oktober in der Schule am Magdalenenberg beginnen. Anmeldungen werden bei Wilhelm Scheel, Trautenberg 2, und in der Buchhandlung Volkstümme entgegengenommen. —

Kleine Chronik.

Ein 12jähriger Messerstecher. In der Grellstraße in Berlin begegneten sich der 12 Jahre alte Schüler Walter Sobek aus der Grellstraße 17 und der 14jährige Kurt Busse aus der Mollenbergstraße 11 auf ihren Fahrrädern, die durch unvorsichtiges Fahren sich gegenseitig streiften. Dies gab Anlaß zu einer Beschimpfung, die in eine Schlägerei der beiden Jungen ausartete. In wilder Wut griff nun Sobek nach seinem Taschenmesser und brachte dem Gegner mehrere Stiche in der Herzgegend bei. Durch hinzueilende Passanten wurde der belagungslos zusammengebrochene Busse nach der nächsten Rettungswache gebracht, wo die Ärzte aber nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnten, der durch innere Verblutung an den Folgen der Messerstiche erfolgt war. Der Täter wurde nach dem Polizeirevier gebracht, wo er von der Kriminalpolizei einer eingehenden Vernehmung unterzogen wurde. Der Junge gab an, daß er nicht die Absicht gehabt habe, seinen Gegner zu töten. Er habe das Messer nur deshalb gezogen, weil Busse über mehr Kräfte verfügte, und er sich nicht zu Boden werfen lassen wollte. Sobek wurde nach der polizeilichen Vernehmung seiner Finger wegen wieder entlassen.

Eine Tragödie im Strumpfwarenladen. In einem kleinen Strumpfwarenladen in der Kaufstraße in Charlottenburg kam es zu einer Tragödie. Die Inhaberin des Geschäfts beobachtete schon seit längerer Zeit eine Ladeniebin, die bei einem kleinen Einkauf stets mehrere Gegenstände mitgehen ließ. Als die Käuferin am Freitag den Laden wieder betrat, machte die Ladeninhaberin die Käuferin darauf aufmerksam, daß sie sich nur mit den Gegenständen ihres Einkaufs begnügen möchte. Auf diesen indirekten Vorwurf hin ergriff die vermeintliche Diebin eine auf dem Tisch liegende Schere und stieß sie sich zwischen Herz und Rippen in den Leib. Ein herbeigekommener Arzt ordnete ihre Ueberführung in ein Krankenhaus an. Sie verweigerte die Aussage, so daß, da auch Papiere bei ihr nicht vorgefunden wurden, ihre Identität nicht festzustellen ist. Ihr Zustand läßt hoffen, daß sie mit dem Leben davonkommt.

Das Ende einer Liebchaft. Als vollständig erlogen bezeichnete der Schlosser Emil Böhle die Anzeige seiner ehemaligen Braut, der Witwe Hessel, die ihm eine Anklage wegen versuchten zweifachen Mordes vor dem Schwurgericht des Landgerichts I eingetragen hatte. Der Angeklagte hatte vier Jahre mit der Witwe verkehrt. Schließlich kam es aber zum Bruch. Böhle behauptete, daß er von ihr ausgenutzt, belogen und betrogen sei, und daß er während dieser Zeit ein Maximum durchgemacht habe, wie wohl kaum je ein Mensch. Er sei durch die Hatzel völlig ruiniert worden und habe schließlich keinen andern Ausweg mehr gesehen, als sich zu erschließen. Damit sie aber wisse, was sie an ihm getan habe, wollte er es vor ihren Augen tun. An dem fraglichen Tage habe er auf dem Korridor ihrer Wohnung in der Rautenstraße 18 den Revolver nicht auf sie und ihre 13jährige Tochter gerichtet, sondern auf sich selbst. Das bewiesen ja

auch seine Kopfverletzungen. Frau Hessel stellte diese Vorgänge ganz anders dar. Sie erzählte zunächst, daß sie sich nicht verhalten hätte, und daß sie das Verhältnis lösen wollte, weil er sie nicht ernähren konnte und sogar noch von ihr Unterstützung verlangte. Von ihrem Vorhaben sei sie jedoch immer dadurch abgehalten worden, daß der Angeklagte drohte, sie und ihr Kind zu erschließen. Als sie an dem verhängnisvollen Tage nach Hause kam, sei die Korridortür plötzlich von innen aufgerissen worden, und der Angeklagte habe, ohne ein Wort zu sagen, auf sie geschossen. Sie sei die Treppe hinaufgelaufen und habe von oben gesehen, daß der Angeklagte ihr Kind zu Boden warf, auf es kniete, den Revolver gegen den Kopf des Kindes richtete und zwei Schüsse abgab. Zum Glück habe das Kind mit einem Brote, das es in den Händen hielt, den Revolver abgewehrt. Damit sei es zu erklären, daß die Kugel nicht den Kopf des Kindes, sondern die Schläfe des Angeklagten traf. Die jetzt 14jährige Tochter der Frau Hessel bestätigte die Aussagen ihrer Mutter. Frau Hessel behauptete weiter, daß 4 bis 5 Schüsse gefallen seien, während nach dem Gutachten nur zwei Schüsse aus dem Revolver herausgekommen und die dritte Kugel im Laufe des Geschehens ist. Ueber den Leumund der Frau Hessel ließ der Verteidiger eine Reihe von Zeugen vernehmen, die ihr ein sehr schlechtes Zeugnis ausstellten. Der Staatsanwalt nahm auch nicht versuchten Mord, sondern versuchten Totschlag an und beantragte 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht sprach der Angeklagten frei. Das Urteil wurde vom Publikum mit Bravorufen und Handklopfen aufgenommen.

Die Ueberflchwemmung in Petersburg. Die katastrophale Ueberflchwemmung vom 23. September hat in Petersburg deutliche Spuren hinterlassen. Der Verlust an Menschenleben beziffert sich nach amtlichen Angaben auf 19 Personen. Gebäude, Brücken und Straßen haben schwer gelitten. Die Universität hat vor allem eine totale Verwüstung ihrer physikalischen und chemischen Laboratorien zu beklagen. Die Akademie der Wissenschaften hat einen beträchtlichen Verlust an wertvollen Büchern erlitten. In das Marientheater und in das Michaeltheater war das Wasser ebenfalls eingedrungen und hatte sowohl den Zuschauerraum wie die Räume hinter der Bühne beschädigt. Auch die Umgegend der Stadt war von der Ueberflutung betroffen, z. B. Peterhof und mehrere Orte am Finnischen Meerbusen. Während der Ueberflchwemmung wütete ein Orkan, der Häuser von den Häusern riss und metallene Fensterläden durch die Luft wirbelte. Die Industrie hat Verluste in Höhe von etwa 11 Millionen Goldrubel erlitten. Am Hafen strandete der deutsche Dampfer Mark Fischer.

Der Seelenhirt als Doppelmörder. In dem Städtchen Ina in Illinois hat ein Geistlicher unter besonders erschwerenden Umständen einen Doppelmord begangen. Der Rev. Lawrence Night vergiftete seine Frau und einen Mann aus seiner Gemeinde mit Arsen, um die Witwe des Ermordeten heiraten zu können. Seit einigen Monaten hatten sich zwischen Pastor und der Frau des Ermordeten ärztliche Beziehungen entwickelt. Da die beiden keinen andern Ausweg aus ihren Liebesqualen sahen, beschloß

er auf Vorschlag des Pastors, den Mann der Geliebten und die Frau des Geistlichen aus dem Wege zu räumen. Der Pastor verschaffte das nötige Gift und ließ zunächst seinen Nebenbuhler vergiften. Mit dem Mord an seiner eignen Frau wartete er ein paar Wochen, um ihn erst auszuführen, als er gerade auf eine Dienstreise gehen mußte. Obwohl so alle Vorsichtsmaßregeln getroffen waren, um den zweiten Todesfall möglichst unbedächtig zu machen, war die Gemeinde, die hinter der Liebesaffäre ihres Seelenhirten gekommen war, doch mittraulich geworden. Auf eine Anzeige bei den Behörden wurden die beiden Leichen ausgegraben und die Untersuchung förderte ihre Vergiftung durch Arsenik zutage. Gegenüber diesem Schuldbeweis konnten der Pastor und seine Geliebte nicht leugnen. Beide legten ein offenes Geständnis ab und harrten nun ihrer Aburteilung. Als der ermordete Mann begraben wurde, hielt ihm sein Mörder die Leiche n e r e b e, in der er u. a. sagte: „Wenige Stunden, bevor er zu Gott einging, habe ich ihn erst auf dem Totenbett belehrt. Wir beteten stundenlang miteinander, und ich hielt ihn in meinen Armen, als sein Geist sich emporschwang in die Hände des Schöpfers.“ Daß er selbst der Seele zum Emporschwingen verholfen hatte, verschwieg der sündensüchtige Seelenhirt schamhaft.

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorabzahlung, die Zeile 20 Goldpfennige, aufgenommen. Deutsche Friedengesellschaft. Heute Dienstag abend 7 1/2 Uhr in der Rautenstraße, Große Steinmetzstraße 3, Literarischer Abend. 1885. Mieterverein Groß-Magdeburg (G. V.), Ortsgemeinschaft Eudenburg. Am Montag den 29. September, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in den Eudenburg Festsälen. 1881

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Elbe	Fall	Wuchs	Muthe	Fall	Wuchs	
Varubitz	28. 9.	-	-	Döben	28. 9.	+ 0,37	-
Brandeb.	-	-	-	Gaale	-	-	-
Melmit	-	-	-	Gröblich	29. 9.	+ 1,34	-
Peitzsch	+ 0,69	-	-	Trotha ltt.	-	-	-
Müllitz	+ 0,00	-	-	Vernburg ltt.	-	-	-
Dresden	- 1,42	-	-	Ralbe Oberpeg.	-	-	-
Corsau	+ 0,52	0,11	-	Ralbe Unterpeg.	-	-	-
Wittenberg	+ 1,81	0,10	-	Gröblich	-	-	-
Koblenz	29. 9.	+ 0,06	0,18	Sabel.	-	-	-
Wien	-	-	-	Brandenburg	28. 9.	+ 2,01	2,64
Darby	+ 1,48	-	-	Oberpegel	-	-	-
Magdeburg	+ 1,01	-	-	Brandenburg	-	-	-
Sangerhude	28. 9.	+ 1,80	-	Unterpegel	-	-	-
Wittenberge	-	-	-	Kathenow	-	-	-
Penz	-	-	-	Oberpegel	-	-	-
Admit	-	-	-	Kathenow	-	-	-
Dachau	-	-	-	Unterpegel	-	-	-
Bohnenburg	-	-	-	Sabelberg	-	-	-
Sohnstorf	+ 1,16	-	-	-	-	-	-

Wettervorhersage.

Dienstag 30. den September: Zunächst noch heiteres, trockenes, tagüber mildes Wetter, später Wetterumschlag in Aussicht.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

Protestversammlung
am Mittwoch, 1. Oktober, abds. 7/8 Uhr, in den „Apollo-Spektakel“, Wallstraße 2.
Sagesordnung:
Aufwertungs- u. Zinsenzahlungs-Fragen
Referenten:
Herr Dr. jur. Sante (Berlin),
Herr Landrat Dr. Heine (Mehrfachen),
Herr Finanz-Direktor Wehling (Magdeburg).
Sparer, erscheint in Massen!
Deutscher Rentnerbund und Sparer-Schutzbund.

Sprechstundenänderung.
Meine Sprechstunden habe ich jetzt wie folgt ab:
8-10, 1/5-1/2 7 Uhr
außer Sonnabend nachmittag und Sonntag.
Dr. Kempfe.
Breitweg 49.

Homöop. Kranken-Behandlung
E. Altmann, Große Mungstraße 4, 1. St.
Gegen alle Krankheiten. 1288
Sprechzeit 9-1. 3-6 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr.
Statt Karten.
Luzie Homann
Adolf Klein
Verlobte
Magdeburg, Blaubellstr. 3.

Standesamtliche Nachrichten.
Magdeburg-Alstadt.
Todesfälle. 29. September. Ernst, S. des Fleischermeisters Reinhold Bruns, 19 J. Stadtmagister Edmund Freytag, 50 J. Stadtmagister Erwin Semius, 24 J. Geheimeschreiber Wiedenbeck geb. Schmiedewer, 69 J. Martha geb. Köhbe, Ehefrau des Eisenbahnschrankenwärters Karl Bauer, 30 J. Leberecht Jander geb. Roterberg, 73 J. Johanne geb. Lunde, Ehefrau des Mechanikers Richard Uhl, 47 J. Wilhelmine geb. Senfich, Ehefrau des Privatmanns Karl Neubert, 71 J. Ruth, E. des Schlossers, 6 Erich Dreißler, 1 J.

Edouard Schröder
im 67. Lebensjahre.
M. S. Hof, den 28. September.
Namens der trauernden Hinterbliebenen Emilie Schröder geb. Groß.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Salber Friedhofs aus statt.

Staßfurter Licht- u. Kraftwerke N.-G. Staßfurt.
Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß das Befestigen der Masten, besonders derjenigen, auf denen Hochspannungsleitungen verlegt sind, mit Lebensgefahr verbunden ist.

Bekanntmachung.
Die Sitzungen des Landgerichts an den Markttagen finden vom 1. Oktober 1924 ab nicht mehr in den Rathäusern am Alten Markt und in Budau, sondern im Justizgebäude, Halberstädter Straße 131, i. Stad. Zimmer 130, statt. Hier sind auch mündliche Urteile an den Markttagen von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags zu stellen.
Das Landgericht ist vom 1. Oktober 1924 ab durch die Fernsprecher 9340, 9941 (Amtsgericht) erreichbar.
Magdeburg, den 26. September 1924.
Der Magistrat.

Oktobermiete.
Die gesetliche Miete für den Monat Oktober beträgt 62 v. S. der Friedensmiete. Die sogenannten Schönheitsreparaturen trägt der Mieter. Die Vermieter in Schönbeck sind berechtigt, den 100 Prozent übersteigenden Betrag der Zuschläge zur Grundvermögenssteuer - also 60 Prozent - und die Abt. Hauszinssteuer des § 8a der 2. Preuß. Steuerreformverordnung zur Grundvermögenssteuer in Höhe von 100 Prozent auf die Miete umzuliegen.
Schönbeck, den 27. September 1924.
Der Magistrat.

Ein 12jähriger Knabe soll einer getauften Familie in Erziehung und Pflege gegeben werden. Anträge werden im hiesigen Rathaus, Zimmer 4, entgegengenommen, wofür auch die Bedingungen einzusehen sind. 243
Groß-Salze, den 25. September 1924.
Der Magistrat.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Bura am Donnerstag den 2. Oktober 1924, nachmittags 4 1/2 Uhr.
Öffentliche Sitzung.
Sagesordnung:
1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes des Wilhelm-und-Anna-Hospitals. 2. Kinderfreizeit. 3. Errichtung von Korrekturen an den Mittelschulen. 4. Kiebereid für Polizeibeamte. 5. Pachtfestsetzung für die Giltwägerei. 6. Beitrag für die Medizinisch-untersuchungsanstalt Magdeburg. 7. Uebernahme von Desinfektionsstellen. 8. u. 9. Jahresbeitrag für den Danziger Seemannsverein E. R. und den Deutschen Sturmerverein E. R. 10. Umwandlung einer Hilfsboten-Stelle in eine ständige An-erstellstelle. 11. Prüfung von Rechnungen. Gebeime Sitzung. 228
Bura, den 26. Oktober 1924.
Stadtschulze, Stadtverordnetenvorsteher.

Bekanntmachung.
Die gesetliche Miete für den Monat Oktober beträgt 66 v. S. der reinen Friedensmiete. Bei der Miete die sogenannten Schönheitsreparaturen übernommen, so ermäßigt sich der Satz auf 62 v. S.
Der Vermieter ist berechtigt, den 100 vom Hundert übersteigenden Betrag des Zuschlags zur Grundvermögenssteuer, das sind zurzeit 50 v. S. anzulegen.
Ferner ist der Vermieter berechtigt, die von uns seit 1. Juli er. erhobenen 100 v. S. Gemeindefürsorge zur Hauszinssteuer umzuliegen.
Neuhaldensleben, den 27. September 1924.
Der Magistrat.

Jede Hausfrau weiß
daß zur Pflege von Fußböden, Linoleum, Parkett, Möbeln und Türen kein Erzeugnis so sehr geeignet ist wie Holzschäfers Parkettbohne. Eure Mütter schon haben darauf geachtet, daß ihr nur die blauweiße Böhme mit dem Hahn als Schutzmarke und der Deckelaufschrift „Holzschäfers Parkettbohne“ brachtet, wenn sie euch als Kinder zum Einkauf schicken. Laßt euch nichts andres als ebensogut oder gar besser aufrängen. — Etwas Besseres gibt es nicht, und
Das Beste ist stets das Billigste.

Aetzer
für mehrfarbigen Buch- und Offsetdruck zum sofortigen Antritt gesucht.
Persönliche Vorstellung erwünscht im Kontor von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.
Buchdruckerei A. Wohlfeild.

Wohn- und Bau-Genossenschaft „Sedaning“
E. G. m. b. H.
Einladung zu dem am Sonnabend den 11. Oktober, abends 8 Uhr, in der Versammlung mit Sedaning Wilhelmstraße 11, den außerordentlichen

Generalversammlung.
Sagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Neuwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes. 3. Wahl einer Wohnungs- und Pachtkommission. 4. Pachtarbeit. 5. Bericht des Vorstandes.
Der Vorstand:
1555 Hermann Schünagel, Erwin Reuter.
3 Uhr auf erb. Wintermänn, Gehrock in Weiße, Schube, Größe 40 u. 42, schwan (hell), Wackford, Korngarnitur bill. 3. vert. Halberstädter Str. 108

Garcilin
vernichtet Motten in 1/2 Minute, ebenso Fliegen, Mücken, Bremsen, Ameisen in Haus u. Stall 10 150 v. H. Baeker, Berlin SW 61

Genf, der Diten und die Zukunft!
Öffentl. Vortrag
Dienstag abend 8 Uhr
Aula der Mittelschule
Rathausgebäude. Jeder
mann herzlich willkommen.
Referent: Freund.

Säcke
für alle Zwecke geben
billig ab 1380
Gehr. Rosenbaum
Gnd. u. Planarbeit,
M.-S.-St. Richard-Str. 21a

Ein tüchtiger Schmiedegehülfe
für Aufschlag und Wagenbau, selbständ. Arbeiter, findet sofort Dauerstellung.
P. Christianus
Nicolaisstr. 2.

Töpfergeselle gesucht
Arthur Nowak,
Stantenburg am Harz.

Geübte Stenograph
unter günstigen Bedingungen für dauernde Beschäftigung gesucht.
Häuser 227
Öffentl. Arbeitsnachweis Braunschweig.

Paul Meissner & Co.
Tabak- und Zigarren-Fabriken.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für alle Tabakwaren — beste Qualitäten, denkbar niedrigste Preise
Wiederverkäufern Engrospreise
Zigarren und Riesen-Zigarillos von 3 J an
10 Stück 40, 50, 55, 60 J usw.
Prachtv. Vorstenlanden-Zigarren — Gehlfarben besonders billig.
Reklamesorte: Große Meico 75
Größe wie Abbildung, aus rein überseeischen Qualitätsstabaten 10 Stück nur
Rauchtabake das Pfund von 50 J (100 Gramm 10 J) an
Zigaretten große Auswahl. — Besonders zu empfehlen: Fe-om-ee, braune Sorte, großes Doppelformat, feine, milde Qualität, Stück nur 2 J, 100 Stück 1.90
Verkaufsstellen in Magdeburg:
Hauptgeschäft Schrotth. Str. (nahe Katharinenkirche) Tel. 5300
Breitweg 254 (nahe am Pappelbachplatz)
Eudenburg, Halberstädter Straße 114/115
Buckau, Schönebecker Straße 109 a
und an vielen auswärtigen Plätzen.
Neue Renstadt, Südböcker Straße 32
Alte Renstadt, Weinberg 34, Hof 1, i. Fabrikantentor. Tel. 5255
Fermersleben, Alt-Fermersleben 78
Lemsdorf, Wernigeröder Straße 44

BAUMWOLLWAREN

PREISWERT & GUT

Ein Sonderverkauf zum Quartalswechsel



Diese Marke verbürgt beste Qualitäten u. billigste Preise.

Brautleuten und Vermählten

mache ich heute ein sehr vorteilhaftes Sonderangebot zur Beschaffung der Aussteuer. Neben sehr günstig gestellten Preisen erwähne ich ganz besonders die vorzüglichen, ausgetrockneten Qualitäten, die selbst in den billigen Preislagen eine ausgezeichnete Haltbarkeit beweisen.

Ein Posten Hemdentuch ca. 80 cm breit, gute süddeutsche Ware, für alle Wäschezwecke . . . Meter 58 <small>Wengenabgabe vorbehalten</small>	Ein Posten Renforcé gute, süddeutsche mittelfädige Ware, ca. 80 cm breit Meter 85	Ein Posten Jacquard-Tischtücher zum Ausstichen, ca. 110x150 groß Stück Mt. 3.00
Ein Posten Hemdentuch mittel-, Halb- und feinfädige Ware, ca. 80 cm breit, Mt. 1 05 85 75	Ein Posten Bettdamast prima Qualität, ca. 80 cm breit Meter Mt. 1.40	Ein Posten Renforcé feinfädige Ware für bessere Leibwäsche, ca. 80 cm breit Meter Mt. 1.05
Ein Posten Bettsatin weißgestreift, gute Qualität, ca. 80 cm breit Meter Mt. 1.40	Ein Posten Handtuchstoff Gerstenkorn, mit roter Kante Meter 58	Ein Posten Bettdamast prima Qualität, ca. 130 cm breit Meter Mt. 2.35
Ein Posten Kleiderdruck gute Ware Meter 70	Ein Posten Handtuchstoff weiß Gerstenkorn, gute Ware Meter 75	Ein Posten Schürzenstoffe prima Qualität, ca. 118 cm breit Meter Mt. 1.25
Ein Posten Unterrockbarchent schöne helle und dunkle Streifen Meter Mt. 1.25	Ein Posten Handtuchstoff weiß Drell Meter Mt. 1.00	Ein Posten Hemdenbarchent einseitig geraubt Körperbare Meter 90
Ein Posten weiß Körperbarchent extra schwere Ware, circa 80 cm breit Meter 85	Ein Posten 10-Meter-Stücke Hemdentuch ca. 80 cm breit, für alle Wäschezwecke, Engländermark, "Saronia" Mt. 9.50	Ein Posten Wischtücher Saibleinen kariert, 66x66 Stück 65
Ein Posten Linon (Le. neuer Jah), ca. 80 cm breit, gute mittelfädige Ware, für Bett- und Leibwäsche Meter 85	Ein Posten 10-Meter-Stücke Renforcé Marke "Florida", feinfädige süddeutsche Ware, für bessere Leibwäsche Mt. 10.50	Ein Posten Linon (Le. neuer Jah), ca. 180 cm breit, für Bettwäsche Meter Mt. 1.40
Ein Posten Linon (Le. neuer Jah), ca. 180 cm breit, für Bettwäsche Meter Mt. 1.40	Ein Posten 10-Meter-Stücke Renforcé ca. 80 cm breit, für feine Leibwäsche, Spezialmarke "Edelwoll" Mt. 12.50	Ein Posten Züchen bunt kariert, für Bettbezüge, ca. 80 cm breit, gute Ware Meter Mt. 1.40 1.05 85
Ein Posten Hemdenbarchent einseitig geraubt gute Ware, für Hemden und alle Regligésm. Mt. 80	Ein Posten Wischtücher kariert, 55x55 Stück 42	

Stiefried Cohn

Ueberswaren Breitweg 59/60

Pelz-Mäntel
 Pelzjacken . . . nur 90.-
 Herr.-Sportpelze nur 90.-
 Pelzhüte . . . nur 15.-
 Mantelwurf, Nutria, Vicifraß
 Persischer, Skunksgarnituren
 Schals, die grosse Mode
 Anprobung bei jeder Abholung gestattet
Pelz-Sternau
 Alter Markt 22, 1. über Treppchen.
 Montag den 29. September geschlossen.

Gründerzeit-Paraphanen
 Müller, Apfelstraße 6.
 Tel. Schwanen 1742

Mode-
 Zeitungsblätter,
 Alben und
 Saison-Zähler
 aller Art
 beliebig Sie durch die
 Buchhandlung
 Ballisthauer
 Gr. Mühlgr. 2.

Ab Mittwoch den 1. Oktober
Enorm billige Serien-Tage
95 1.95 2.95 3.95
 Besondere Schlager-Angebote in allen Abteilungen
 Besuchen Sie bitte meine 4 Schaufenster 1702
Max Broetje, Halberstädter
 Straße Nr. 119

Endlich
 ist man
 den Ängern los,
 denn
 Rotfroschpaste
 ist famos!

Endal
 putzt die Schuhe, pflegt das Leder
 Alleinhersteller: Werner & Mertz, A-G, Mainz.

Das fabelhafte Programm

Die Schmuggler von Bernina

Ein Film aus wintertlicher Hochregion
Hauptdarsteller:

Grete Reinwald
Oskar Marien
Peter Eyoldt

Lachen ohne Ende

Die Tragödie einer Tänzerin

Einer Frau Liebe und Leben in 5 Akten
mit

Grit Hegesa
Hans Mierendorf
Robert Scholz

über

Lachen ohne Ende

Brownie als Lehrling

der Walhalla-Lichtspiele

Böhm. Braunkohlen

Braunkohlen-Briketts
Zentralheizungsstoffs 1485

Wilhelm Engel
G. m. b. H.
Al. Stadtmarsch 11a Fernspr. 219 u. 2417

Stadttheater

Dienstag den 30. September
1. Anrechtabend Fernruf 189

Jar und Zimmermann
Komische Oper in 3 Akten von A. Corring.
Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr
Ende 10 1/2 Uhr.

Wochenplan. Mittwoch, 1. Oktober, 7 1/2 Uhr (2. Abend): Hans Seiling. — Donnerstag, 2. Oktober, 7 1/2 Uhr (3. Abend): Die verkaufte Braut. — Freitag, 3. Oktober, 7 1/2 Uhr (4. Abend): Kolportage. — Sonnabend, 4. Oktober, 7 1/2 Uhr (5. Abend): Capalleria rusticana; Verkauf: Der Zigeuner. — Sonntag, 5. Oktober, vorm. 11 Uhr: Geschlossene Veranstaltung für den Wissenschaftlichen Verein Magdeburg; abends 7 1/2 Uhr (6. Abend, Einführung): Der Liebesstrahl. Oper von Donizetti.

Wilhelm-Theater

Dienstag den 30. September
Vorstellung für die Volkshöhle.
3. Anrechtabend
Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Des Meeres und der Liebe Wellen

Schauspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Wochenplan. Mittwoch, 1. Oktober, 8 Uhr (Volkshöhle, 4. Abend): Des Meeres und der Liebe Wellen. — Donnerstag, 2. Oktober, 8 Uhr (Geschichtl. Theater und Kunst): Torquato Tasso. — Freitag, 3. Oktober, 8 Uhr (Volkshöhle, 5. Abend): Des Meeres und der Liebe Wellen. — Sonnabend, 4. Oktober, 8 Uhr (Volkshöhle, 6. Abend): Des Meeres und der Liebe Wellen. — Sonntag, 5. Oktober (offene Vorstellung): Kolportage. Komödie von Georg Kaiser.



Das wunderbare Programm



Lya Mara
in ihrem neuesten Großfilm

Das Mädchen von Capri

Ein Film voll Humor und spannender Handlung.
Sensuelle Aufnahmen von Rom, Neapel, Pompeji
und auf Capri.

Der fabelhafte Abenteuerfilm

Beim Schlage Zwölf

Ab heute

Das Tagesgespräch der Welt,
die einzig existierenden Aufnahmen

Die Probefahrt Z. 3 über Berlin

Millionen Menschen begeistert
das Weltwunder.

Beginn 1/2 5 Uhr. Beginn 1/2 5 Uhr.

Den verehrten Hausfrauen zur Aufklärung!

Eine Reihe von Konkurrenzfabriken hat es notwendig, ihre Fabrikate durch eine marktfeindliche Reklame anzupreisen. Meistens geht derartige Reklame immer auf Kosten der Qualität.

Eine wirklich gute Margarine empfiehlt sich jedoch auch ohne jede Trommelfeuer-Massenreklame, allein durch ihre Güte.

Ich überlasse es der Konkurrenz, kostspielige Reklame auf Kosten der Verbraucher zu machen und lege mein Hauptaugenmerk auf nur erstklassige Fabrikate. Lassen Sie sich also bitte nicht irremachen, nicht der am lautesten schreit, hat die beste Ware. — Achten Sie bitte beim Einkauf von Margarine auf meine Marke

„Helds Beltruf“

überall erhältlich, das Halbpfundpaket zu 50 Pfg.; sie stellt den Gipfel der Vollendung dar und ist nicht zu übertreffen. Ferner bringe ich meine rühmlichst bekannten und beliebten Spezialmarken

„Freia“ und „3 Kronen“

in empfehlende Erinnerung.

1708

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Leipziger Margarinefabrik Richard Held
Schkenditz.

Generalvertreter: **Karl Krone, Magdeburg, Gareisstraße Nr. 14**
Fernruf 6774 und 6092
Erstoffrei!

Alles dürfen Sie versäumen

nur nicht unser bestes und teuerstes Programm.

Gräfin Agnes Esterhazy — Michael Varkony

Der junge Medardus

Ein Film von gigantischen Ausmaßen. — Ein österreichischer Weltfilm.

Sessue Hayakawa in Der Sumpf

Ein Film aus dem verrufensten Stadtteil, aus dem Sumpf von New York.

Da Maschinenbrand . . . gleichwertige erste Vorstellung besuchen!

Zirkus-



Lichtspiele

Beginn Werktags: 6 Uhr.

Beginn Sonntags: 3 Uhr.

Palast-Theater Burg.

Heute Montag Abschieds- u. Ehrenabend
des Herrn Reinhold Schünzel.
Bühnenbau. — Dramatische Werke.
Prolog, gebr. von Herrn Dr. W. Borchard
(Berlin). — Persönliches Aufsteigen d. Herrn
Reinhold Schünzel in seinem Bühnen-
stück Baron Joseph und seiner Partnerin
Präulein Maria Kamradek, Hofkapellmeisterin
auf der „Weißen Wand“

Alles für Geld

Ein gewaltiges Ausstattungsstück, eine Dramen-
komödie in 6 Akten von H. Kröy und R. Stratz.

Mitwirkende: Dagny Servaes, Hedwig v. Winter-
stein, Reinhold Schünzel, Emil Jannings u. a.

Chaplin als Pianoleiter

Eine amerikanische Grotteske in 2 Akten.
— Verfilmtes Drehstück. —
Kasseneröffnung 8 1/2 Uhr.
Beginn der Bühnenschauspiel 10 Uhr.

Mittwoch den 1. Oktober, abends 8 Uhr:

Kristall-Palast

Vortrag mit Lichtbildern

des Himalaja-Forschers Dr. Boeck:

Im Banne des Mount Everest!

Abenteuer und Eindrücke in Nepal, der
(für Fremde sonst verriegelten) Heimat der
Gurkhas im Zentralhimalaja.

Preis der Plätze 0,50 Mk., numerierter Platz
1,00 Mk. Vorverkauf Konzertdirektion Hoftheater-
hofen und Kristallpalast-Bureau. 247

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 30. d. M., vorm. 10 Uhr,
versteigere ich im Hofpalast hier: 1545

zirka 11 000 Zigaretten und
Zigarren u. 10 Kisten Löffel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Gebhardt, Obergerichtsvollzieher.

Medaillon

in Zulu Silber mit schwarzen Steinen

— Sonnabend — Beg zum Stadttheater
vertoren. Nur einmal vorhanden. Gute
Belohnung. Frau Worm, Rollen-
gagenstraße 5. 1548

Malaga gold

1/2 Fl. 2,40
Vino Vermouth 1/2 Fl. 2,40
(Martini u. Koffi, Durin)
Insel Samsos 1/2 Fl. 2,40
Franz Rotwein 1/2 Fl. 1,20
Johannisbeer-, Heidelbeer-
Wein 60cl, 0,5l. erst G.
nur erstl. Qualitäten in
d. Brautweinqualitäten
Kutschentr. 17. 1071

Stellenangebote

haben den besten Erfolg
in der

Volkstimme

Ia. Weinbrand

38-40 %
Die überall gelobte
„Spezialmarke“
1/2 Liter ohne Glas
mit Steuer
3.10 Mark

Magdeburger Rat-

haus-Destillier
Katt. Kolonnen.

Wohnungsaufm

Suche 3 bis 4 Zimmer
m. Küche Zubehör gegen
Mittag-Vergütung. Bitte
2 Zimmer, Küche u. Zubeh.
Flöhr, Straßburger Str. 18

Arkadia

Dienstag:
Zum letzten Male

Der

großartige
Spielplan!

Eintritt frei.

Schichtls

Marionetten-
Theater

— Domplatz —

Neues

Programm!

Anfang der Vor-
stellungen 4, 5 1/2, 7,
8:30 Uhr.

— Vorverkauf —
von 11 bis 1 Uhr.

Kammer- Lichtspiele

Ein ganz großer Erfolg

Kolibri

Der liebenswürdigste Film des Jahres, mit

Ossi Oswald, Bruno Kastner

Der Rummelplatz des Hühnerhofes

Ein Film, wie er noch nicht gezeigt ist.

— Tiere als Darsteller. —

Dora Bergner, Hermann Picha

Der gute Tip

Eine Lotteriangelage

Das Amerika-Luftschiff Z. R. III
auf seiner Deutschlandsfahrt.

Die neueste Deulig-Woche

Beginn: Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Sie hören Ihr Herz schlagen . . .

so spannend und
aufregend ist der **Marcco-Grossfilm**

Der Schrei in der Wüste

Das es sich um einen Sensationsfilm außergewöhnlichen Formates handelt, erfahren
Sie aus den im Ausland (Libysche Wüste) gefilmten Aufnahmen.

Gertrud Welcker, Kaiser-Titz, Ernst Holmann
unterhalten Sie glänzend in dem Sittenfilm

Schatten der Vergangenheit

der Roman einer Verführten

Deulig-Woche 38

Panorama-



Lichtspiele

Beginn Werktags: 5 Uhr

Beginn Sonntags: 3 Uhr

ZENTRAL

Heute Dienstag 7 1/2 Uhr:

Abschiedsabend

des

Hartstein-Gastspiels.

Der große Schläger:

Er und sein Zwillingbruder
Süßlerer Schwank.

Außerdem:

Guten Morgen, Herr Fischer!

Morgen Mittwoch 7 1/2 Uhr:

Premiere

Mädi

Ouverture in 3 Akten von Alfred Grünwald
und Leo Stein. Musik von Robert Stolz.

Reine erdhöhen Presse!

7148er Kartenvorverkauf an der Theater-
kasse und den bekannten Vorverkaufsstellen

Warum

können wir **SO BILLIG** sein ???

Weil wir durch den gemeinschaftlichen Einkauf von 200 gleichartigen Geschäften Großverkäufer sind, und uns mit dem denkbar kleinsten Nutzen begnügen.

Weil wir große Umsätze erzielen und mit den kleinsten Aufkosten arbeiten.

Darum können wir

Gute Ware zu unübertroffenen billigen Preisen bringen.

Unterzeuge

- Herren-Normalhemden, wolle gemischt, doppelt Brust 2.85
- Herren-Normalhemden, wolle gemischt, solide Qualität 3.50
- Herren-Futterhosen 3.95
- Herren-Unteranzüge mit angeheftetem Futter 90 cm 1.45 70 cm 1.25
- Damen-Schlupfhosen, für 1.45 1.25 und 1.95
- Damen-Schlupfhosen, farbige, mit angeheftetem Futter 1.45
- Kinder-Schlupfhosen 1.25
- Knaben-Sweater, Wolle, 45, 50 cm 2.95

Kleiderstoffe

- Blusenstreifen mittelfarbig Meter 1.75 1.25
- Schotten und Streifen für Kleider und Röcke, 105 cm breit Meter 3.45 2.95
- Cheviot marine u. farbige, 130 cm breit Meter 3.95 3.25
- Popeline reine Wolle, in allen mod. Farben Meter 6.95 3.95
- Gabardine 130 cm breit, elegante Qualität Meter 6.75
- Mantelkauf 130 cm breit, schwere Qualität Meter 3.75
- Blusenfeide farbig u. gestreift Meter 1.45

Baumwollwaren

- Sembentuch feinfädig, 80 cm breit Meter 85 88 J
- Blon 80 cm breit Meter 78 J
- Blon 130 cm breit Meter 1.05 1.65
- Handtücher weiß Dreif. Meter 58 J
- Blaudruck für Hauskleider Meter 95 78 J
- Sportflanell mittelfarbig Meter 85 J
- Belour für Hauskleider Meter 1.05 95 J
- Wettbezüge weiß, mit 2 Rippen Meter 8.50

Gardinen

- Gardinen, Meterware
- Salbstores, mit schönen Einfäsen Meter 1.25 95 80 J
- Künster-Garnituren, in Etamine und Englisch Stil Meter 4.05 3.75
- Kollodier, 80 cm breit Meter 2.95 5.75
- Spannstoffe, 100 bis 130 cm breit Meter 1.45 95 J
- Baucnteinen, gestreift, 110 bis 130 cm breit Meter 1.95 1.25
- Kongressstoff, für Weißgardinen Meter 2.95 3.50
- Schlafdecken, farbige und weiß Meter 68 J
- Perles-Teppiche, imitiert 8.95 2.25 1.05 17.50

Herrnen-Artikel

- Oberhemden, Perkal gestreift, mit Kragen 5.95 4.95
- Einsatz-Hemden, Kato, mit Knie-Einsatz 3.50 2.95
- Selbstbinder, moderne Streifen 1.75 1.45
- Short-Schleiere, einfarbig und gestreift 95 J
- Shortsragen, weiß Nite 3 Stück 95 J
- Sofentücher, prima Summi 1.50 95 J
- Chemise, mit 2 Kragen, Ersatz für Oberhemden 2.50
- Strickbinder, Kniefeide 68 J
- Regattas, farb., mit Band und Schild 1.45 95 J

Damen-Bekleidung

- Seidner Sportrock aparte Streifen, in Knopf-ornitur 2.95
- Reinwoll-Cheviotkleid mit reichem Gürtel 8.25
- Popeline-Bluse reine Wolle, in bel. n. Farben, Jumperform, lange Ärmel 9.75
- Warme Flaumjacken 14 30 12 50 9.75
- Seidentrikot-Kleider aparte Quäf. 11.50 12.50 9.75
- Seidentrikot-Jumper mod. n. Farben 5.75
- Semdbluse gestreift Flanell 3.75 2.95
- Reinwollen. Popeline-Kleid mit perfekt. Vorderstück u. St. pperel 27.50

Strümpfe

- Damen-Strümpfe, englisch lang, in 4 St. Paar 68 38 J
- Damen-Strümpfe, prima Baumwolle, beste Qualität, schwarz 95 J
- Damen-Strümpfe, prima Goldseide, Doppelknoten, hochferig, schwarz Paar 95 J
- Damen-Strümpfe, prima Kato, Doppelknoten, hochferig, schwarz u. braun Paar 1.45
- Damen-Strümpfe, reine Wolle, gezeichnet, hochferig, schwarz u. braun Paar 1.95
- Doppelknoten, hochferig, schwarz Paar 4.95
- Herren-Socken, Baumwolle, gezeichnet, verfür. sch. l. a. z. und braun Paar 68 4.95
- Herren-Socken, Kato, verfür. braun Paar 95 J
- Herren-Socken, reine Wolle, gestreift, grau Paar 1.50

Unsre billige Kurzwaren-Tüte

- 2 Rollen Obergarn, 2 Stern Spinn, 2 St. Saarnadeln, 2 St. Eckennadeln, 1 St. Eckennadel, 1 St. Sicherheitsnadeln, 2 St. Drucknadeln, 1 St. Nähmaschine, 2 Paar Schürzen (100 Zentimeter lang), 1 Paar Halbleinen Band, 1 Fingerhut, 1 Brief Nähnadel
- alles zusammen für **95 J**

Wäsche

- Damen-Hemd mit dreier Stücker, schmale Träger 1.45
- Damen-Nachthemd mit Stücker 2.95
- Damen-Beinkleid geschloffen, mit dreier Stücker 1.85
- Damen-Unterhülle mit Stücker 95 J

Schürzen

- Damen-Bierischürze bunt kreiert 95 J
- Wiener Schürze bunt Kreiert mit Saige 1.45
- Hauschürze extra weit mit Volant 1.95
- Bluschürze gestreift, extra weit, mit Saige 2.95

Taschentücher

- Einonach, weiß, gebrauchsfertig 25 J
- Seidenstoff, weiß mit bunter Rante 30 J
- Herren-Taschentücher, farbige 48 J
- Damen-Taschentücher, farbige bedruckt 48 J
- Damen-Taschentücher, mit farb. Rand 14 J

R. Wittkowski

Breiteweg 61

Neue Weinflaschen
zum Abfüllen von Obstwein
äußerst preiswert!
Hans Luft, Magdeburg,
Fappellallee 17, Telefon 5387.

Winterkartoffeln
Liefer jede Sorte
Hermann Rintentreter
Tel. 1291, 2584. Magdeburg, Korymbenstraße.

Damen-Garderobe
neu und wenig getragene billig
Steinstr. 5, i. r. Erit. Teilzahl. gestallt.

Simi Tropfen!



Kaol
sind das
**Geheimnis,
Dauerglanz**
auf
Metalle
zu erzeugen
kein Putzwasser,
sondern **Qef-Politur!**
Überall zu haben
Willy Koch, Magdeburg, Sternstraße 38.

Unsere Spezialmarke
„Edelwolle“

prima Kemmgarn
rot gebunden 1/2 Pfund 2.00
blau gebunden 1/2 Pfund 2.30
lila gebunden 1/2 Pfund 2.60

Reinwollene Strickgarne
in allen Stärken
1/2 Pfund von 1.10 an

Magdeburg-Strumpfwaren-Fabrik

Silberwollgarne

Hans zum güldenen Strauß, Breiteweg 68

Zur Herbstmesse
bringe ich große Posten
Anzug-, Kostüm- und Mantelstoffe
in größter Auswahl
zu unglaublich billigen Preisen

zum Verkauf 1617

- Arbeitsjosen von Gm. 4.50 an
- Manisheiterhosen Gm. 10.00
- Kordhosen von Gm. 6.00 an
- Kordanzüge Gm. 27.00
- Manisheiteranzüge Gm. 35.00

E. Preßler
Jakobstraße 7, Ecke Petersberg.

Schaf-Wolle!!
Strumpf-Abfälle
kauft und tauscht sofort
gegen Strickgarne
und Stoffe 1507

Fris Jürgen
Erbischehofstr. Nr. 7,
6. Haus u. Alten Markt.
Fernsprecher 5383

Ein großer Posten rein Messing vernickelte
Laternen

ipl. Fahrradrahmensätze zum Selbstbau eingetroffen
Sämt. Fahrradteile, ipl. Rahmen, Bereifungen, Ersatzteile zu
allen Freizeitanlagen, Rennwagen-Rahmen, preiswert nur bei

Martin Könecke
Staatsbürgerplatz 1 (Panoramaläden)
Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung.

Musik-
Instrumente jeder Art
sow. Ersatzteile u. Saiten
in guter Ausführung zu
billigen Preisen. Gram-
mophonplatten in bester
Ausführ. F. Otto Müller,
A. Markt, Weinberg 42.

Verlangen Sie in Apo-
theken u. Drogerien die
O-M-B-Packung 21 Apo-
theker: Schambacher

Rarnitol
bestes Vorbeugungs-
und Spezialmittel gegen
Bilinfungen, Kolik u. Trom-
melsucht bei Kaninchen

Hermann Löns

Wir haben vorrätig:
**Sämtl. Romane, Erzählungen
Gedichte u. Naturbilderung.**
des unübertroffenen Naturforschers.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Münzstr. 3.

So  **Filtering** **Pflasterkern**

muß ein Hühneraugenpflaster aussehen,
wenn es schnell und sicher wirken soll.
Das Heftpflasterband verhütet Verrutschen des
Plasters sowie Festkleben am Strumpf.
Der Filzring beseitigt den schmerzhaften Druck
und schafft sofortige Linderung.
Der Pflasterkern zerstört unbedingt das Hühner-
auge mit Wurzel.
Dies sind die Hauptvorteile des seit 20 Jahren
bewährten

Hühneraugen-Lebewohl

Hühneraugenleidende sollten daher beim Einkauf
unbedingt auf den Namen „Lebewohl“ achten und
andre Mittel, welche nicht aus den oben abgebildeten
Zehenbinden bestehen, bestimmt zurückweisen, denn
es gibt nichts Besseres als „Lebewohl“.

Gegen Hornhaut auf der Fußsohle verwende man
Lebewohl-Ballen-
Scheiben

diese helfen in den hartnäckig-
sten Fällen. Durch die Deck-
scheibe ist ein Verrutschen und
das lästige Festkleben am
Strumpf ausgeschlossen.
Bei empfindlichen Füßen,
Schweißgeruch und Wundläusen
verwende man

Lebewohl-Fußbade-Pulver
ein ideales Mittel für die Fußpflege.
Erhältlich in Drogerien und Apotheken.